Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 23 — **Bromberg, Freitag, den 29. Januar 1937.** — **61. Jahrg.**

Groß-Hamburg.

Das Ende Lübecks als Stadtstaat.

Ein Gesetz über Groß-Hamburg, das vom Reichskabinett am 26. Januar verabschiedet wurde, ist für die zweitgrößte Stadt des Deutschen Reiches von besonderer Bedeutung. Während bis jetzt Hamburg ein Stadtstaat war, zu dem außer Hamburg selbst die Stadt Cuxhaven und zahlreiche Landgemeinden gehörten, werden nunmehr sämtliche von Preußen an Hamburg übergehenden Städte und Gemeinden mit den beim Lande Hamburg verbleibenden Gemeinden zu einer einzigen Gemeinde unter der Bezeichnung „Hansestadt Hamburg" zusammengeschlossen. Staatsrechtlich ist zwar Hamburg noch ein Land, kommunalpolitisch dagegen eine einzige Stadt. Damit ist die über tausendjährige Geschichte Hamburgs in einen neuen Abschnitt ihrer Entwicklung eingetreten.

Es erübrigt sich im einzelnen, die außerordentlich interessante Geschichte Hamburgs wiederzugeben. Es genügt die Feststellung, daß im Jahre 811 Karl der Große in der Hammaburg eine christliche Kirche errichtete, und daß schon 834 der Ort der Sitz eines Erzbistums wurde. Vom 13. Jahrhundert ab beginnt die erste Blütezeit Hamburgs als Hansestadt. Im Laufe der Jahrhunderte wurde Hamburg immer mehr zur Seepforte Deutschlands und zum Hauptstapelplatz für ausländische Waren. Dabei kam ihm zugute, daß es verhältnismäßig nur wenig in kriegerische Verwicklungen gerissen wurde. Vom dreißigjährigen Krieg blieb es verschont, und die wiederholten Anschläge Dänemarks auf seine politische und wirtschaftliche Freiheit wurden abgewiesen. Daß Hamburg von 1810 bis 1814 zu Frankreich gehörte, ist eine besonders merkwürdige Episode seiner Geschichte.

Im 19. Jahrhundert hielt sich Hamburg vom Zollverein fern und betrieb eine selbständige Zoll- und Handelspolitik. Erst 1888 wurde unter dem Druck Bismarcks der Zollanschluß an das Reich vollzogen, der in der Folgezeit über alles Erwarten hinaus einen fast amerikanisch anmutenden Aufschwung der alten Hansestadt brachte. Mit rund 1,2 Millionen Einwohnern ist sie heute die zweitgrößte Stadt im Reich und folgt unmittelbar auf Berlin.

Die geschichtliche Entwicklung der an Hamburg grenzenden Gebiete hat die Grenz- und Verkehrsverhältnisse stark beeinflußt und zeitweilig den Fortgang der Entwicklung gehemmt. Auch als das gegenüberliegende Südufer der Elbe aus Hannoverschem in Preußischen Besitz übergegangen war, trat nur langsam eine Besserung ein. Erst vor 30 Jahren wurde der Hauptbahnhof gebaut. Besonders beeinträchtigend war jedoch die Unmöglichkeit, die Hafenverhältnisse unter einheitliche Verwaltung zu bringen. Bis zum heutigen Tag bestehen nicht weniger als vier Hafenverwaltungen nebeneinander. Wenn der Hamburger Wirtschaftsraum, einer der wichtigsten und bedeutendsten des ganzen Reiches, seine großen Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplans erfüllen soll, muß er von allen derartigen Hemmungen befreit werden.

Dies ist nunmehr geschehen. Hamburg und Altona lagen so eng aneinander und waren zum Teil derart verschachtelt, daß der Fremde die Landesgrenzen nicht erkennen konnte. Gerade das Nebeneinander dieser beiden großen Städte mit zwei völlig getrennten Verwaltungen hat, je länger je mehr, zu einer Fülle bureaukratischer Schwierigkeiten geführt, die nur durch einheitliche Verwaltung behoben werden können. Der Stadtkreis Altona ist 91 Quadratkilometer groß und zählt etwa 250 000 Einwohner. Altonas Anfänge fallen in das 16. Jahrhundert. 1866 kam es mit Schleswig-Holstein an Preußen.

Die östlich von Hamburg gelegene Kreisstadt Wandsbek, die heute ebenfalls mit Hamburg unmittelbar verbunden ist, zählt in ihrem 18 Quadratkilometer großen Stadtkreis etwa 50 000 Einwohner. Der Name Wandsbeks ist durch Matthias Claudius und seinen „Wandsbeker Boten", den er in den Jahren 1771 bis 1775 herausgegeben hat, bekannt geworden.

Der Stadtkreis Harburg-Wilhelmsburg (56 Quadratkilometer mit etwa 120 000 Einwohnern) liegt südlich von Hamburg am linken Ufer der für Seeschiffe fahrbaren Süderelbe mit großartigen Hafenanlagen. Harburgs Geschichte geht bis zum Jahre 1300 zurück, wo der Ort, der ursprünglich zum Erzstift Bremen gehörte, Stadtrecht erhielt. Von 1527 bis 1642 war es Sitz einer welfischen Nebenlinie. 1705 kam es an Hannover, 1866 an Preußen. Durch die weitere Zuteilung einer Reihe von Gemeinden aus Schleswig-Holsteinschen und Hannoverschen Regierungsbezirken wird nun ein einheitliches in sich zusammenhängendes und von keinerlei Grenzen mehr durchschnittenes Gebiet geschaffen, daß auf 746 Quadratkilometer 1,65 Millionen Einwohner zählt. Der Bedeutung Hamburgs entsprechend wird die nunmehrige Hansestadt Hamburg eine ähnliche Verfassung erhalten wie Berlin, also mit einem Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten an der Spitze.

Umgekehrt hat das Land Hamburg, die Stadt Cuxhaven und die Stadt Gesthacht nebst einer Reihe von Gemeinden an Preußen abgegeben. Cuxhaven ist jedem Nordseefahrer bekannt. Seit 30 Jahren ist die Stadt, deren Name von dem Hafen des 1618 angelegten neuen Kooges abgeleitet ist, auch als Seebad bekannt geworden, das jährlich von etwa 20 000 Gästen besucht wird. Cuxhavens Bedeutung liegt im besonderen auf dem Gebiet der Seefischerei. Gesthacht liegt am Norduser der Elbe inmitten preußischen Gebiets im alten hamburgischen Bergedorf. Hierbei handelt es sich um die Beseitigung einer Enklave, deren Lage besonders ungeschickt war.

Das Staatsgebiet der bisherigen Freien und Hansestadt Lübeck umfaßt 298 Quadratkilometer mit rund 150 000 Einwohnern. Die Stadt Lübeck aus Sage, Geschichte und Literatur bekannt wie wenige in Deutschland, wurde 1143 angelegt und erhielt nach Abschüttelung der Dänenherrschaft 1226 Reichsstadtrechte. Lübeck ist die Gründerin zahlreicher deutscher Handelsstädte am Südufer der Ostsee und in Schweden; doch ging vom 15. Jahrhundert ab ihre Bedeutung zurück. Erst vom 18. Jahrhundert ab ging der Handel Lübecks wieder in die Höhe. Gleich Hamburg wurde es 1810 dem Französischen Kaiserreich einverleibt. Der Wiener Kongreß gab ihm seine alte Stellung wieder. Durch reichsgesetzliche Regelung wird jetzt die Fülle der En- und Exklaven der alten Hansestadt durch Aufteilung auf Preußen und Mecklenburg beseitigt. Lübeck ist nunmehr kein Land mehr, wohl aber eine große und wichtige Stadt in der Provinz Schleswig-Holstein.

Der Oldenburgische Landesteil Lübeck, der aus dem ehemaligen Fürstentum Lübeck besteht und 1823 an Oldenburg fiel, fällt nunmehr an Preußen. Der bekannteste Ort in ihm ist Eutin, wo Carl Maria von Weber vor 150 Jahren geboren wurde.

Noch an zwei anderen Stellen findet ein Gebietsaustausch zwischen Preußen und Oldenburg statt. Wilhelmshaven ist eine preußische Exklave in Oldenburg, bildet jedoch mit dem Oldenburgischen Rüstringen ein geschlossenes Wohn- und Wirtschaftsgebiet. Daß Wilhelmshaven in 15jähriger Bauzeit von 1854 bis 1869 als Nordseekriegshafen erbaut wurde, dürfte bekannt sein. Wilhelmshaven und Rüstringen sollen ebenfalls zu einer Verwaltungseinheit zusammengefaßt werden, die dann etwa 80 000 Einwohner zählen wird. Die Übernahme der Oldenburgischen Exklave Birkenfeld am Oberlauf der Nahe (503 Quadratkilometer mit 60 000 Einwohnern) beendigt einen besonders grotesken Zustand, der seit 1817 bestanden hat.

Die Danziger Frage vor dem Völkerbundrat.

Der holländische Admiral de Graaf wurde zum Hohen Kommissar von Danzig gewählt.

Der deutsche amtliche Bericht.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Genf:

Der Völkerbundrat hat am Mittwoch in öffentlicher Sitzung von dem Bericht des polnischen Außenministers Beck über die Danziger Angelegenheiten Kenntnis genommen und dem Bericht des englischen Außenministers Eden über die Neuregelung in Danzig zugestimmt.

In seinem Bericht geht Beck von dem Auftrag aus, den ihm der Völkerbundrat mit seiner Entschließung vom 5. Oktober 1936 erteilt hat. Diesen Beschluß habe der Rat infolge der Schwierigkeiten gefaßt, die in Danzig in den Beziehungen zwischen dem Senat der Freien Stadt und dem Hohen Kommissar aufgetreten sind. Die Polnische Regierung sei aufgefordert worden, zu versuchen, mit geeigneten Mitteln der anormalen Lage ein Ende zu bereiten, um in Danzig eine Entspannung herbeizuführen. In den Verhandlungen mit dem Danziger Senat hat die Polnische Regierung die Notwendigkeit unterstrichen, daß das Statut der Freien Stadt Danzig einschließlich der Machtbefugnisse des Hohen Kommissars geachtet werde. Er hat dabei feststellen können, daß der Senat die gleiche Haltung einnahm. Insbesondere sei die Polnische Regierung in der Lage, dem Rat die Erklärung vorzulegen, die der Senat der Freien Stadt ihr über seine Haltung gegenüber dem Hohen Kommissar abgegeben habe.

Der Danziger Senat habe erklärt, daß die Freie Stadt ihre Beziehungen zu dem Hohen Kommissar auf die augenblicklich in Kraft befindliche Rechtsregelung gründe.

Diese Erklärung des Danziger Senats sowie die Zusicherungen, die den polnischen Unterhändlern im Laufe der Besprechungen von den Danziger Vertretern abgegeben worden seien, ließen die Polnische Regierung hoffen, daß die entstandenen Schwierigkeiten in Zukunft ausgeschaltet sein werden.

Die Polnische Regierung glaube, ihre Mission durch Vorlage einer Entschließung erfüllt zu haben, die ihr unter den gegenwärtigen Umständen vernünftig erscheint und die sich ihrer Ansicht nach als wirksam erweisen wird.

Der Bericht, den Eden im Namen des Dreier-Ausschusses erstattete, gibt einen Überblick auf die Entwicklung der letzten Monate und fordert nach einem Dank an die Polnische Regierung den Rat auf, den polnischen Bericht zur Kenntnis zu nehmen. Im seinem zweiten Teil beschäftigt sich der Bericht mit den Grundlagen des Statuts der Freien Stadt Danzig und den

Beziehungen zwischen dem Völkerbund und Danzig,

wie sie sich im Laufe der Jahre ergeben haben.

Es heißt dann weiter, daß der Ausschuß dem Rat die Annahme des gegenwärtigen Berichts, wenn auch mit schweren Bedenken, und die Ernennung eines neuen Hohen Kommissars empfehle.

Die vom Rat angenommene Entschließung besteht in der Kenntnisnahme des polnischen und der Annahme des englischen Berichts. Der Danziger

Senatspräsident Greiser,

der anschließend das Wort zu einer Erklärung ergriff, dankte zunächst dem polnischen Außenminister für die loyale und feinfühlige Erledigung seines Auftrages. **In der guten Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen, die durch die Erledigung des Auftrages nicht belastet werden konnte, sei eine weitere positive Leistung für den Frieden Europas vollbracht worden.** Auch dem Berichterstatter Eden gebühre Dank für das Verständnis, das er gezeigt habe.

Es sei zu hoffen, daß durch die Annahme des Berichts belastende Situationen nicht mehr eintreten werden.

Die erfreuliche Grundlage des Berichts werde eine loyale Zusammenarbeit mit dem neu zu ernennenden Hohen Komissar ermöglichen.

Die Aussprache wurde geschlossen mit Dankesworten des polnischen Vertreters Komarnicki an den Senatspräsidenten Greiser, dessen Ausführungen auch für die Zukunft die enge Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen gewährleisten.

Der amtliche polnische Bericht.

Im Zusammenhang damit meldet die amtliche **Polnische Telegraphen-Agentur** aus Genf:

Nach dem Vertreter Polens nahm

Außenminister Eden

das Wort, um dem Rat seinen **Bericht in der Danziger Frage** vorzulegen. Er erinnerte zunächst an die Stellungnahme des Dreier-Komitees gegenüber manchen Anordnungen des Danziger Senats, die bezüglich der Einhaltung der Verfassung Danzigs Zweifel aufkommen ließen. Er dankte der Polnischen Regierung für ihre eifrige Mitarbeit, die zur Entspannung der Lage geführt habe. Das Dreier-Komitee bitte um die Annahme des Berichtes der Polnischen Regierung.

Das **Statut der Freien Stadt Danzig**, so heißt es in dem Bericht Edens weiter, umfaßt **drei Elemente:**

1. Die **Erhaltung der internationalen Lage Danzigs.**
2. Die Prozedur, die sich auf die Regelung der **Schwierigkeiten zwischen Danzig und Polen** erstreckt und
3. die **Garantie der Verfassung.**

Der Bericht erwähnt weiterhin, daß auf Grund des Abkommens vom 17. November 1920 die Danziger Verfassung eine beständige friedliche politische Lage Danzigs garantieren sollte. Auf Grund des Danziger Statuts seien die Beziehungen zwischen dem Völkerbund und Danzig in zwei Abschnitte zu teilen. Der erste Abschnitt, der vor wenigen Jahren zu Ende ging, sei dadurch gekennzeichnet, daß der Völkerbundrat in Erfüllung seiner ihm durch den Versailler Vertrag auferlegten Mission sich oft mit **Widersprüchen und Gegensätzen zwischen Danzig und Polen** hat befassen müssen. In letzter Zeit sei eine neue politische Situation entstanden, bei welcher **das Problem der verfassungsmäßigen Freiheiten** wiederholt unter Bedingungen zur Sprache kam , die bei der Redigierung des Statutes der Freien Stadt Danzig unmöglich vorauszusehen waren. Der Bericht hebt ferner hervor, es gebe keine wesentlichen Bindungen zwischen den gegebenen Garantien und den normalen Funktionen des Völkerbundes. Trotzdem mußte der Völkerbund seine ihm auferlegten Pflichten so gut er konnte erfüllen. Der Bericht Edens enthält ferner einen **Dank an den zurücktretenden Völkerbundkommissar,** „der seine Funktionen so erfüllte, daß diese Erfüllung höchstes Lob verdiene".

Es heißt dann weiter: **„Der Völkerbundrat ist der Auffassung, daß die vom Vertreter Polens erhaltenen Informationen und die Zusicherungen, die ihm von seiten des Danziger Senats gegeben wurden, die Hoffnung aufkommen lassen, daß sich die politische Spannung in der Freien Stadt Danzig vermindern, und daß ein Zustand eintreten werde, durch welchen der Hohe Kommissar Bedingungen vorfinden dürfte, die es ihm ermöglichen, seiner Aufgabe nachzukommen.**

Der Hohe Kommissar wird sich an Ort und Stelle über die Lage unterrichten, und einen genauen Einblick erhalten können; er wird den Völkerbundrat über die praktischen Möglichkeiten in Kenntnis setzen, die sich aus seiner Mission ergeben, sofern er diesen Bericht zur Grundlage nimmt.

Diesem Bericht ließ **Außenminister Eden** noch **persönliche Erklärungen** folgen, in denen er hervorhob, daß sich der polnische Außenminister Beck der schwierigen Aufgabe mit großer Geschicklichkeit und Energie entledigt habe. Aus diesem Grunde sprach Eden der Polnischen Regierung den besonderen Dank des Völkerbundrats aus. **Er hege die Hoffnung, daß jetzt der Hohe Kommissar in Danzig seine Mission erfüllen könne.** Auf jeden Fall, so schloß Eden, könne der Völkerbund mit **Genugtuung feststellen, daß zwischen Polen und der Freien**

Stadt Danzig eine Zusammenarbeit bestehe, die es dem Außenminister Beck ermöglicht habe, sich seiner Aufgabe zu entledigen.

Daraufhin ergriff der zurückgetretene Hohe Kommissar Lester das Wort, der seinen Vorschlag wiederholte, **daß die Verantwortung für die vor dem Völkerbundrat eingebrachten Verfassungsfragen nicht auf dem Hohen Kommissar, sondern auf dem Dreier-Komitee lasten müsse.** Er schloß seine Ausführungen mit der Hoffnung, daß die guten Beziehungen zwischen Polen und Danzig sich weiter entwickeln mögen, zumal diese Beziehungen in den letzten Jahren befriedigend waren.

Als nächster Redner

sprach Senatspräsident Greiser,

der zunächst feststellte, daß die der Polnischen Regierung übertragene Aufgabe außerordentlich schwierig gewesen sei. Er sprach im Namen des Danziger Senats seinen Dank aus. Die Erfüllung dieser Aufgabe stelle einen neuen positiven Faktor der europäischen Befriedung dar und müsse mit Rücksicht auf ihre Bedeutung von der ganzen Welt gewertet werden.

Nach der Rede Greisers wurde von Eden die

Annahme folgender Entschließung

vorgeschlagen:

„Der Völkerbundrat nimmt den ihm von dem Vertreter Polens vorgelegten Bericht an. Er heißt den Bericht des Dreier-Komitees für gut und fordert das Dreier-Komitee auf, es möge weiterhin die Lage in Danzig verfolgen."

Der neue Völkerbundkommissar.

Im Anschluß an die öffentliche Sitzung fand eine **Geheimsitzung des Völkerbundrats** statt, in welcher über die **Ernennung eines neuen Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig verhandelt wurde.** Eden erklärte, das Dreier-Komitee schlage als neuen Hohen Kommissar den **Holländer Admiral de Graaf** vor, weil er der Auffassung ist, daß dieser Vorschlag Annahme finden dürfte. Für den Fall, daß der Vorschlag abgelehnt werden sollte, soll die Frage der Ernennung eines Völkerbund-Kommissars dem Vorsitzenden des Rats übertragen werden. Litwinow stellte die Frage nach der Person des neuen Völkerbund-Kommissars. Eden gab daraufhin zur Kenntnis, daß der neue Kommissar der **ehemalige Generalstabschef der holländischen Marine** sei, und daß alle Auskünfte über ihn die denkbar besten seien. Daher wünsche das Dreier-Komitee, daß **Admiral de Graaf** diesen Posten übernehme. **Der polnische** Vertreter, Minister Komarnicki, gab der **Hoffnung** Ausdruck, daß Admiral de Graaf dem Rufe Folge leisten werde. Der Völkerbundrat müsse jedoch auch für den Fall einer Ablehnung von seiten des Kandidaten seine Maßnahmen treffen. **Nach einer Diskussion nahm der Völkerbundrat den Antrag Edens an.**

*

Der Wortlaut der Erklärungen zwischen Danzig und Polen vom 19. Januar 1937.

Die Pressestelle des Danziger Senats **meldet:** Nachdem, wie seinerzeit bekanntgegeben wurde, zwischen Polen und Danzig eine Abmachung über die Erledigung der Völkerbundfragen erzielt worden war, sind **am 19. Januar nachstehende Erklärungen zwischen Danzig und Polen ausgetauscht** worden, die zu einer weiteren Bereinigung der Atmosphäre beigetragen haben.

„Der Senat der Freien Stadt Danzig betont erneut seine Bereitwilligkeit, alle vertraglichen Rechte Polens politischer und wirtschaftlicher Art zu achten und insbesondere bei der Danziger Gesetzgebung sowie bei der Handhabung dieser Gesetze durch Danziger Verwaltungs- und Gerichtsbehörden die polnischen Rechte nicht anzutasten. Der Senat wird auch nachprüfen, ob er weitere Mittel und Wege finden kann, um den Schutz der Interessen der polnischen Bevölkerung und der polnischen Wirtschaftskreise im Gebiet der Freien Stadt Danzig zu sichern. Sollte trotzdem die Polnische Regierung der Ansicht sein, daß irgendwelche Rechte Polens durch innere Maßnahmen der Danziger Regierung beeinträchtigt sind oder werden, so ist der Danziger Senat auf Wunsch der Polnischen Regierung jederzeit bereit, Verhandlungen aufzunehmen und dort, wo die polnischen Beschwerden gerechtfertigt sind, solche Beeinträchtigungen zu beseitigen."

„**Die Polnische Regierung** betont erneut ihre Bereitwilligkeit, die sich aus dem Statut der Freien Stadt Danzig und den Verträgen ergebenden **wirtschaftlichen und rechtlichen Beziehungen zu achten und nicht anzutasten"**

Beck — Eden — Delbos.

Genf, 28. Januar. (PAT) **Außenminister Beck hatte gestern im Hotel der polnischen Delegation eine Konferenz mit Außenminister Eden und Außenminister Delbos.**

*

Autonomes Gebiet Antiochien-Alexandrette.

Der Völkerbundrat hat am Schluß seiner Sitzung noch den Bericht des schwedischen Außenministers Sandler über die **Schaffung eines autonomen Gebietes Antiochien-Alexandrette im Rahmen des Syrischen Staates** unverändert angenommen. In dem Bericht wird u. a. festgestellt, daß der Sandschak in Zukunft ein besonderes Staatswesen bilden soll mit völliger Unabhängigkeit in den inneren Angelegenheiten. Die auswärtigen Angelegenheiten seien vom Syrischen Staat zu führen. Gehe Syrien Vereinbarungen ein, die die Unabhängigkeit und Souveränität dieses Staates berühren, so müsse ihre Anwendung auf den Sandschak die Zustimmung des Völkerbundrats finden.

Im Sandschak soll ein vom Rat ernannter Vertreter französischer Staatsangehörigkeit residieren. Er soll keine Armee unterhalten und militärische Anlagen dürfen nicht errichtet werden. In einem französisch-türkischen Vertrag sollen Bestimmungen getroffen werden über die Formen, in denen die Türkei und Frankreich gegenseitige Garantien übernehmen. Im Statut soll der Schutz der Minderheiten einschließlich des Petitionsrechtes untergebracht werden. Entschließungen und Empfehlungen des Rates bezüglich des Sandschak sollen mit Zweidrittelmehrheit gefaßt werden, wobei die Stimmen der Beteiligten nicht gerechnet werden.

Der türkische Außenminister Ruschdi Aras sprach seine Genugtuung über das Zustandekommen einer Einigung aus. Ihr Wert werde von der loyalen Durchführung abhängen. Der französische Außenminister Delbos begrüßte die Verständigung, weil sie die Lage im östlichen Mittelmeer stabilisiere und den status quo festige.

Neue nationale Erfolge in Madrid.

Aus Salamanca wird gemeldet:

Durch ihre letzten Operationen in den Kämpfen vor Madrid beherrschen die Truppen General Francos jetzt in ihren neu gewonnenen Stellungen das ganze Jaramatal, das bis an die Tore von Aranjuez führt. Dadurch sind nunmehr Aranjuez und Escorial, die Hauptpfeiler der roten Außenverteidigung von Madrid, von der Verbindung mit der Hauptstadt abgeschnitten und die von dort her im Norden und Süden bestehende Flankendrohung ist ausgeschaltet. Diese erfolgreichen nationalen Operationen wurden wieder von General Varela befehligt, der infolge einer Verwundung mehrere Wochen im Hospital zubringen mußte und jetzt wieder hergestellt ist. Starker Regen und Sturm gestalteten den nationalen Angriff äußerst schwierig. Die Mannschaften standen teilweise bis zu den Knien im Wasser. Lastwagen, auf denen Geschütze transportiert wurden, blieben im Schlamm stecken. Trotzdem wurden sämtliche von der Heeresleitung gesteckten Ziele erreicht. Der Gegner, der in Anbetracht des ungünstigen Wetters keinen Angriff erwartete, wurde überrumpelt. Die nationalen Truppen verfolgten die durch den Fluß Tajo fliehenden Kommunisten und brachten ihnen durch Handgranaten und Artilleriefeuer schwere Verluste. Die Bedeutung dieser Operation liegt darin, daß die von Madrid nach Agbacete führende Hauptverkehrsstraße, die für Truppen- und Verpflegungstransporte zwischen den nördlichen und den südlichen Bolschewistenhaufen große Bedeutung hat, nunmehr von den nationalen Truppen beherrscht wird.

Die Offensive an der Malaga-Front wurde ebenfalls erfolgreich fortgeführt. Die nationalen Truppen eroberten die drei Ortschaften Ayon, Fornes und Jayena und säuberten das Gelände, das bis 15 Kilometer südlich von Alhama gelegen ist. Die hier stehenden Landhäuser waren von den Bolschewisten vor ihrer Flucht in Brand gesteckt worden. Im Besitz eines kommunistischen Anführers wurden wertvolle aus Kirchen gestohlene Kunstgegenstände gefunden.

Maschinengewehre im Rücken.

„Daily Mail" berichtet aus Navalcarnero, daß unter den Milizen in Madrid eine offene Meuterei gegen die sowjetrussischen Machthaber ausgebrochen sei. Gefangene teilten mit, daß die Spanier, die jetzt noch für die Bolschewisten kämpften, General Franco sofort die Tore der Stadt öffnen würden, wenn sie nicht durch sowjetrussische Maschinengewehre im Rücken in Schach gehalten würden. Die berüchtigte internationale Brigade habe die Schützengräben der Reservestellungen mit Maschinengewehren besetzt, die auf die eigene Frontlinie gerichtet seien. Jeder, der dem Befehl der bolschewistischen Gewalthaber nicht sofort nachkomme, werde hinterrücks erschossen. Die Gewißheit, daß ihre Familien Furchtbares erdulden müßten, wenn sie flüchteten, hindere ganze Abteilungen der bolschewistischen Miliz, zu den nationalen Truppen überzulaufen.

Tscheka-Mord in Paris.

In Bois de Boulogne ist, wie aus Paris gemeldet wird, der russische Wirtschaftspolitiker und Schriftsteller Dimitri Navaschin, der seit einer Reihe von Jahren in Paris lebt, von einem unbekannten Täter erschossen worden. Es scheint, daß es sich um einen kommunistischen Anschlag handelt. Mehrere Pariser Zeitungen geben der Vermutung Raum, daß möglicherweise ein Zusammenhang mit dem gegenwärtig in Moskau durchgeführten Prozeß gegen die Trotzki-Anhänger bestehe. So weiß z. B. der „Matin" zu melden, daß Navaschin ein Freund von zwei Angeklagten im Moskauer Theater-Prozeß, und zwar von Sokolnikow und Pjatakow, gewesen sei.

Navaschin hatte sich nach Ausbruch der bolschewistischen Revolution in Rußland zunächst den neuen Machthabern zur Verfügung gestellt und war dann später nach Paris gegangen, wo er die französische Nationalität erwarb. Er war Leiter einer Bank bis zum Jahre 1930 und widmete sich später wirtschaftlichen Studien. Es heißt, daß Navaschin in der letzten Zeit alle Beziehungen zur Sowjetregierung abgebrochen habe. Doch soll er eine rege politische Tätigkeit innerhalb einer anderen Gruppe der äußersten Linken entfaltet haben.

Eigenartige Spuren.

Ein besonders auffallender „Zufall" ist es, daß Nawaschin gerade an dem Tage ermordet wurde, an dem er vor sieben Jahren aus dem aktiven Sowjetdienst ausgetreten ist, und an dem auch der weißrussische General Kutjepoff gleichfalls vor sieben Jahren von den Bolschewisten aus Paris entführt wurde!

Nach einer Aussage der Witwe des Ermordeten ist zwischen dem 8. und 15. Januar ein elegant gekleideter junger Mann bei ihr erschienen, der Nawaschin zu sprechen wünschte. Da er den Wirtschaftspolitiker nicht antraf, entfernte er sich nach kurzem Warten, ohne den Zweck seines Besuches enthüllt zu haben. Die Polizei hält es nicht für ausgeschlossen, daß es sich bei diesem Mann um den Täter selbst gehandelt hat, der vielleicht schon damals den Versuch machen wollte, den Mord an Nawaschin auszuführen. Außer dem geheimnisvollen Besucher ist noch eine zweite eigenartige Spur gefunden worden. Am 7. Januar wurde in einem Ort der französischen Provinz, den die Polizei vorläufig noch nicht bekanntgibt, ein Kraftwagenfahrer von der Gendarmerie wegen eines Verstoßes gegen die Verkehrsvorschriften angehalten. Er wies sich aus mit einer Autobesitzerkarte, die ordnunggemäß auf den Namen des Wirtschaftspolitikers Nawaschin ausgestellt war.

Eine Erklärung Trotzkis.

Auf die Meldung von der Ermordnung Nawaschins hatte Trotzki folgende Erklärung abgegeben: „Nawaschin wußte zuviel von dem Moskauer Prozeß. Die Agenten der GPU haben kürzlich mein Archiv in Paris bestohlen. Sie haben gestern Nawaschin getötet. Ich befürchte, daß mein Sohn, den sie jetzt als den öffentlichen Feind Nr. 1 betrachten, ihr nächstes Opfer sein wird . . ."

*

Rotmord in der Schweiz.

Im Zentrum der schweizerischen Uhrenindustrie, Chaux-de-Fonds, verübten, wie aus Bern berichtet wird, in der Nacht zum Dienstag Kommunisten einen Überfall auf Mitglieder der „Nationalen Jugend". Im Verlauf eines blutigen Handgemenges wurde dabei der Leiter dieser Organisation, der Arzt Dr. Bourquin, von einem Kommunisten mit einer Flasche so heftig auf den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Eine Stunde danach ist Bourquin in einem Parteilokal, wohin ihn seine Anhänger noch gebracht hatten, gestorben. Bisher hat die Polizei 18 Kommunisten verhaftet.

Weitere Verhaftungen in Moskau?

Im Moskauer Theaterprozeß hat der Angeklagte Pjatakow — Bucharin und Rykow als Leiter einer rechten Oppositionsgruppe genannt. Eine halbe Stunde darauf wurde, wie „Politiken" aus Warschau meldet, Rykow, der als Lenins nächster Freund immer geschont worden war, von der GPU in seiner Wohnung verhaftet. Der gleichen Meldung zufolge sind unmittelbar nach den Aussagen Radeks und Pjatakows in Moskau auch sieben Offiziere der Garnison, der frühere Oberbürgermeister von Moskau, Uglanow, der Sekretär, Moskaljow, einer der nächsten Mitarbeiter Pjatakows, und das Mitglied der Komintern, Login, bekannt als Mitarbeiter Dimitrows, festgenommen worden.

*

Ministerpräsident Blum verwendet sich für Radek.

Wie der Pariser Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, hat Ministerpräsident Blum bei dem sowjetrussischen Botschafter in Paris Potemkin in Sachen des Radek-Prozesses interveniert. Gerüchtweise verlautet, daß Ministerpräsident Blum um eine milde Strafe für einen der Hauptangeklagten in dem jetzt schwebenden Moskauer Prozeß gebeten hat.

Das Krakauer Blatt erinnert daran, daß Radek vor längerer Zeit Vertreter der Loge des Großen Ostens für den Sowjetverband war. Diese Loge hat bei der Entstehung und Organisierung der Volksfront eine große Rolle gespielt. Radek hatte auch einen nahen Kontakt mit den jüdischen internationalen Organisationen durch Vermittlung des ehemaligen Sowjetkonsuls in den Vereinigten Staaten, Alter. Die französische Loge bemüht sich, auf das Sowjetgericht einen Einfluß in der Richtung auszuüben, ein mildes Urteil für Radek zu erlangen, indem sie der Sowjetdiplomatie folgenden Gedanken suggeriert:

Im Falle eines milden Urteils wird Radek in der Emigration der Sowjetpropaganda riesige Dienste leisten können, und durch seinen Prozeß wird er das Vertrauen in den Kreisen gewinnen, die der Sowjetregierung feindlich gegenüberstehen. Wenn er der Sowjetunion den Rücken kehrt, so wird er dieses Vertrauen zu ihren Gunsten diskontieren können. Die französische Freimaurerei will also auf diese Weise ihren Vertreter für Sowjetrußland vom Tode erretten. Es bleibt abzuwarten, welchen Erfolg diese Intervention haben wird.

Kawecki tritt zurück.

Neuer Vizeminister im Innenministerium.

Schon vor längerer Zeit hatte der Vizeminister Kawecki vom Innenministerium infolge Erkrankung sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das erst jetzt, nachdem ihm die Ärztekommission eine weitere erschöpfende Arbeit verboten hat, angenommen wurde. Zu seinem Nachfolger soll der bisherige Direktor des politischen Departements Jerzy Paciorkowski ernannt werden. Vizeminister Kawecki wird sich als Senator zweifellos der parlamentarischen Arbeit widmen.

Hexen-Prozeß in Schlesien.

Ein Amtsrichter in der schlesischen Kreisstadt Lüben hatte, wie das „Berl. Tagebl." meldet, einen seltsamen Prozeß zu entscheiden. Vier Dorfbewohner aus der Umgegend waren von einem kriegsverletzten Maurer verklagt worden, weil sie ihn des Hexens beschuldigt hatten.

Die Akten wiesen einen merkwürdigen Tatbestand auf. Der Maurer, der bereits viele Jahre in seinem Dorf wohnte, hatte aus völlig unerklärlichen Gründen seinen Mitbewohnern Anlaß zu grotesken Gerüchten gegeben. Er wurde beschuldigt, mit dem Teufel im Bunde zu stehen, und die Leute erzählen, daß die Kuh eines Bauern, der von ihm auf der Dorfstraße angelacht worden sei, von dieser Stunde an keine Milch mehr gegeben habe. Ein junger Bursche, dem der „Hexenmeister" eine Zigarette geschenkt habe, werde bis heute von heftigen Kopfschmerzen geplagt. Über einem Viehstall, bei dessen Bau der Mann mit Hand angelegt hat, sei Unsegen gekommen, und das Vieh sei Stück für Stück verendet. Magische Gewalten schienen von ihm auszugehen.

Der Maurer ließ die Gerüchte, die sich mit ihm beschäftigten, zunächst unbeachtet. Doch als die Dorfbewohner eine „weise Frau" aus einem Nachbardorf beorderten, damit sie den Viehstall „enthexen" solle, erhob der Mauer Beleidigungsklage. Wie vor dem Richter bekannt wurde, hatte sich ein Schiedsmann bereits vergeblich um die Beilegung des Streits bemüht. Die Angeklagten seien auch bereit gewesen, sich zu vergleichen, sie hätten jedoch die Bedingung gestellt, daß der Mauer ihnen das 6. und 7. Buch Moses ausliefern müsse, daß er angeblich besitze und daraus er die Hexenformeln entnommen habe. Alle Vorstellungen des Schiedsmanns konnten diesen alten Aberglauben nicht beseitigen. Der Vergleich scheiterte damals. Vor dem Richter nahmen die Angeklagten schließlich doch ihre mystischen Beschuldigungen zurück und erklärten sich zu einer Buße an das Winterhilfswerk und zur Tragung der Prozeßkosten bereit.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Januar.

Einzelne Schneefälle.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bedeckten Himmel mit einzelnen Schneefällen an.

Ein „netter" Krankenbesuch.

Der 33jährige **Maler Karl Męczyński aus Czersk** machte der hier wohnhaften 70jährigen Frau Karoline Barszczewska, mit deren Sohn er bekannt war, einen Krankenbesuch. Bei der Unterhaltung fragte er die Kranke, ob sie Schmuck trage, und als sie diese Frage bejahte, riet er der Frau, den Schmuck abzulegen, da Schmuck auf den Verlauf der Krankheit einen ungünstigen Einfluß ausübe. In den nächsten Tagen wiederholte M. seine Besuche und gewahrte zwischen den Arzneiflaschen auf dem Nachttisch ein Paar Ohrringe, die die Kranke abgelegt hatte. Während er nun die Arzneiflaschen einer näheren Besichtigung unterzog, ließ er die Ohrringe in seiner Tasche verschwinden, was aber Frau B. nicht entging. Als kurz darauf ihr Sohn zurückkehrte, machte sie ihn darauf aufmerksam, daß sich M. die Ohrringe, die einen Wert von etwa 150 Złoty hatten, angeeignet habe. Der Sohn forderte den „netten" Besucher auf, die Ohrringe herauszugeben, und als dieser sehr empört tat, drohte er die Polizei zu holen. M. verließ darauf rasch die Wohnung, verstand es aber, die Ohrringe unauffällig im Zimmer unterzubringen. Męczyński hatte sich jetzt wegen Diebstahls vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits vorbestraft ist, bekennt sich nicht zur Schuld. Nach durchgeführter Beweisaufnahme wurde er jedoch zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Sand streuen!** Am Mittwoch nachmittag stürzte infolge der Glätte die 73jährige Witwe Walentina Siegodzinska, Danzigerstraße 78, so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß sie einen Bruch des linken Beines erlitt.

§ **Infolge Unaufmerksamkeit** von Erwachsenen konnte der zweijährige Sohn Zenon des arbeitslosen Schlossers Anton Czajka, Frankenstraße (Leszczyńskiego) 37, aus einer Flasche mit Salzsäure trinken. Man schaffte das bedauernswerte Kind mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Dienstag abend gegen 8 Uhr in der Blücherstraße (ul. Czarneckiego). Diese Straße kam in Richtung Nakelerstraße ein Personenkraftwagen entlang. Plötzlich fuhr das Auto gegen die Mauer des Hauses Nr. 11 und zwar so heftig, daß die Stoßstange und die Vorderachse brachen. Der Besitzer des Wagens, der diesen auch steuerte, der Chausseestraße 148 wohnhafte Alfons Gackowski, erlitt glücklicherweise nur eine leichte Verletzung. Wie sich herausstellte, befand sich vor dem genannten Hause ein Sandhaufen, der unbeleuchtet war und durch den das Unglück herbeigeführt wurde.

§ **Ein noch ungeklärter Unfall** ereignete sich in dem Tunnel, der von der Güterabfertigung nach dem Eisenbahngelände des hiesigen Hauptbahnhofs führt. Der Tunnel ist hauptsächlich für Eisenbahner bestimmt. Da sich dort auch einige Koksöfen befinden, halten sich jetzt öfter auch Zivilpersonen auf. An einem der letzten Tage befanden sich dort auch drei Jungens. Plötzlich hörte man laute Hilferufe und als daraufhin einige Eisenbahner hinzueilten, fanden sie einen der Jungen auf der Erde liegend und sich vor Schmerzen windend auf. Man sorgte sofort für die Überführung in ein Krankenhaus, wo man feststellte, daß dem armen Jungen einige Därme geplatzt sind. Es wurde sofort eine Operation durchgeführt. — Die eingeleitete Untersuchung hat noch nicht ergeben, was die eigentliche Ursache des Unglücks ist. Die Angaben der beiden Freunde erscheinen nämlich wenig glaubwürdig. Sie behaupten, der Knabe sei unter den sich im gleichen Tunnel befindlichen Fahrstuhl geraten. Das ist an und für sich so gut wie ausgeschlossen, da dieser Fahrstuhl durch starkes Gitter gesichert ist. Die genaue Ursache des Unglücks muß also erst festgestellt werden. Am Mittwoch abend ist der verunglückte Knabe, der elfjährige Henryk Krzyżanowski, im St. Florianstift gestorben.

§ **Ein Prozeß wegen Körperverletzung** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der hier wohnhafte 52jährige Bauunternehmer Władysław Józefowicz. Die Anklageschrift legt ihm zur Last, daß er am 20. Juni v. J. während eines Wortwechsels auf die Inhaberin eines Kiosk, Pelagja Lubinska, einen eisernen Gartenstuhl geworfen hatte, wodurch diese an der rechten Hüfte eine Verletzung erlitt. Der Sachverhalt dieses Prozesses ist folgender: An dem genannten Tage erschien der Angeklagte in Gesellschaft zweier Herren auf dem Hof, auf dem sich der Kiosk der L. befindet. Nachdem die drei Männer einige Flaschen Bier ausgetrunken hatten, kam es zwischen dem J. und der L., als sich die beiden anderen Herren entfernt hatten, zu einem Wortwechsel, im Laufe dessen der Angeklagte einen Gartenstuhl ergriff, und nach der Frau warf. Der Angeklagte bestritt es entschieden, Frau L. mit einem Stuhl geschlagen oder nach ihr geworfen zu haben. Der Kiosk befinde sich auf seinem Grundstück in der Rinkauerstraße. Die Rechnung für die Zeche betrug 3,80 Złoty, die er auch sofort beglich. Als er sich von der Bank, die vor dem Tisch stand, erhob, sei der Tisch ins Wanken geraten und habe den dahinter stehenden Stuhl umgeworfen, der auf die L. kippte. Den Stuhl, mit dem er angeblich nach der Frau geworfen haben soll, habe er überhaupt nicht in der Hand gehabt. Der Angeklagte bemerkt noch, daß Frau L. ihm seit längerer Zeit die Miete für den Kiosk schulde. — Die L., die darauf als Zeugin aussagt, behauptet, daß der Angeklagte mit dem Stuhl nach ihr geworfen habe. Durch das schnelle Ausweichen sei sie mit der rechten Körperseite auf die offen stehende Tür des Kiosk gefallen. Seit diesem Augenblick habe sie heftige Schmerzen in der rechten Hüfte gespürt, so daß sie gezwungen war, sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Infolge der erlittenen Verletzung lahme sie auf dem rechten Bein. Eine Augenzeugin belastet den Angeklagten gleichfalls durch ihre Aussagen. Nachdem noch ein Arzt als Sachverständiger sein Gutachten abgegeben hatte, demzufolge die Verletzung der L. durch das heftige Anprallen gegen die Tür herrühren könne, schloß das Gericht die Beweisaufnahme. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Todesstrafe umgewandelt in lebenslängliche Gefängnisstrafe.** Der Prozeß gegen den Vatermörder Paul Schünke, der am 16. Januar v. J. seinen Vater ermordet und seinen Bruder zu ermorden versucht hatte, gelangte vor dem Appellationsgericht in Posen zur nochmaligen Verhandlung. Schünke wurde bekanntlich im April v. J. vom hiesigen Bezirksgericht zum Tode verurteilt. Gegen das Urteil hatte die Verteidigung Berufung eingelegt. Das Appellationsgericht bestätigte im Mai v. J. das Urteil der ersten Instanz. Das Höchste Gericht hob das Urteil auf und überwies den Prozeß zur nochmaligen Verhandlung der zweiten Instanz. Einige Monate befand sich der Mörder unter ärztlicher Beobachtung, wurde jedoch als geistig normal befunden. Das Appellationsgericht in Posen änderte nun die Todesstrafe in lebenslängliche Gefängnisstrafe um. Das Urteil ist jetzt rechtskräftig geworden.

§ **Einbrecher** drangen in einer der letzten Nächte bei dem Fleischermeister Rojewski, Horststraße (Gajowa) 33, ein und stahlen verschiedene Wurstwaren im Werte von 300 Złoty. — Erich Schneider, Mautzstraße (Adama Czartoryskiego) wurden vom Hofe verschiedene Wagenbeschlagteile im Werte von mehreren Hundert Złoty entwendet. — Ladendiebe entwendeten aus dem Geschäft der Firma Kaczmarek, Friedrichstraße (Długa) 64, eine wertvolle Porzellanfigur. — Mehrere Zentner Schrot wurden der Frau Olga Weyner, Thornerstraße 264 gestohlen. — Dem Lokomotivführer Stefan Rogatka, Nakelerstraße 69, stahlen unbekannte Diebe aus einem Schrank im Dienstgebäude des hiesigen Bahnhofs einen Eisenbahnerpelz.

> Du sollst nicht meinen, daß das allein gestohlen heiße, wenn Du Deinem Nächsten das Seine ausführst, sondern wenn Du siehst Deinen Nächsten Not leiden, Hunger, Durst leiden, keine Herberge, Schuh und Kleider haben, und hilfst ihm nicht, so stiehlst Du gleich so wohl, als wenn Einer dem Anderen das Geld aus dem Beutel oder Kasten stehle; denn Du bist ihm schuldig zu helfen in seiner Not. Denn Deine Güter sind nicht Dein, Du bist allein ein Schaffner darüber gesetzt und daß Du sie austeilest denen, so es bedürfen.
>
> D. Martin Luther.

Folgenschwere Explosion in einer Molkerei.

In der Dampfmolkerei in Dobre bei Radziejowo, die eine Zweigstelle der Firma Manthey in Kruschwitz ist, entstand aus noch nicht aufgeklärter Ursache eine furchtbare Kesselexplosion. Der Molkereiverwalter Alfons Kobielak wurde durch Eisenstücke so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus nach Aleksandrowo Kujawskie starb. Ein Teil der inneren Einrichtung dieses Betriebes ist vollständig vernichtet worden. Der dadurch entstandene Schaden ist groß.

***Bartschin** (Barcin), 27. Januar. Auf der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, 37½ Prozent als Kommunalzuschlag von den Patenten für Herstellung und Verkauf von alkoholischen Getränken zu erheben und 75 Złoty der Kreis-Luftliga zu spenden. Ferner soll gegen die geheimen Vieh- und Schweineschlachtungen eingeschritten werden. Jeder, der dem Magistrat eine solche Schlachtung mitteilt, erhält als Belohnung 10 Prozent vom Wert des geschlachteten Tieres und sein Name wird nicht verraten.

E **Judzyn,** 27. Januar. Ein Feuer brach in der Wohnung des hiesigen Oberwachtmeisters aus, das durch das schnelle Eingreifen der hiesigen Feuerwehr an der Ausbreitung gehindert werden konnte.

k **Czarnikau** (Czarnków), 27. Januar. Der Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt am 26. Januar hatte sehr unter der großen Kälte zu leiden. Rinder waren nur 17, Pferde etwa 20 aufgetrieben. Schweine und Ferkel fehlten gänzlich.

* **Inowrocław,** 27. Januar. Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich ein 74jähriger Landwirt aus Jedrzejewice hiesigen Kreises wegen Beseitigung gepfändeter Gegenstände zu verantworten. Schon vor der Gerichtsverhandlung lenkte der Greis, der in seinem Leben zum erstenmal die Anklagebank betreten mußte, durch Schluchzen und Jammern die Aufmerksamkeit des im Gericht anwesenden Publikums, welches ihn zu beruhigen versuchte, auf sich. Das Gericht verurteilte den alten Mann des genannten Vergehens wegen zu zwei Wochen Arrest. Einige Stunden später wurde der Greis vom Schulzen Ignacy Groblewski bei Rojewo, im Graben liegend und schwache Lebenszeichen von sich gebend, gefunden. In die Wohnung des Landwirts Prusak gebracht, gab er infolge der starken seelischen Depression seinen Geist auf. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Zum Schaden des Landwirts Józef Karolewski in Lisewo Kościelne brannten die Scheune, der Schuppen und ein Stall mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten nieder. Der Wert der vernichteten Baulichkeiten und Maschinen beträgt 6800 Złoty. Im Verdacht der Brandstiftung wurde der Eigentümer dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Warschauer Blätter verbreiteten vor einigen Tagen auf die Nachricht, daß hier eine spezielle Bergwerkskommission eintrifft, wieder einmal über unseren Kur- und Badeort Nachrichten von bevorstehenden Einsturzkatastrophen. Tatsache ist aber, daß am Dienstag auf Veranlassung der Stadtverwaltung, zwecks Ausbaus der Stadt nach Montwy, eine Kommission aus Kattowitz in Begleitung von Vertretern des Wojewodschaftsamts, des Salzmonopols und der Solvay-Werke eintraf. Diese Kommission, die hier zuletzt im Jahre 1933 arbeitete, hat die Aufgabe, das für den geplanten Ausbau der Stadt durch alte Salzbergwerksanlagen gefährdete und nicht gefährdete Gelände festzustellen. Die Warschauer Presse mußte die Lügenmeldungen berichtigen.

In der Zeit vom 1. November bis 15. Januar gelangten durch das hiesige Bürgerkomitee zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit einschließlich der Subvention vom Wojewodschaftsamt an Bargeld und Naturalien 57 914,68 Złoty an die Arbeitslosen zur Verteilung.

ss **Mogilno,** 27. Januar. Am Hause des hiesigen Kaufmanns Kijańczuk stürzte infolge der Glätte der Direktor des „Rolnik" Ruciński und brach sich den rechten Oberarm.

Auf der vom hiesigen Pferdezüchterverein abgehaltenen Sitzung erhielten im Zusammenhang mit dem im vergangenen Jahre stattgefundenen „Tag des Pferdes" zwanzig Mitglieder, darunter auch zwei deutsche Landwirte, Otto Hartfiel aus Bielsko und Martin Schmidt aus Podniewo, Diplome. Ferner wurde auf den am 16. Februar um 2 Uhr nachmittags hier stattfindenden Remontemarkt hingewiesen, für den bereits 8 Besitzer 18 Pferde angemeldet haben.



i **Nakel** (Nakło), 27. Januar. Einbrecher stahlen bei dem Bureauvorsteher Zieliński alle vorhandenen Kleidungsstücke, sowie Wäsche und anderes in sehr beträchtlichem Werte. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

i **Nakel** (Nakło), 27. Januar. Einen bedauerlichen Unfall erlitt der Lehrer der deutschen Schule Kühner beim Schlittschuhlaufen. Er stürzte dabei so unglücklich, daß er sich ein Bein brach und ins Bromberger Krankenhaus geschafft werden mußte.

ꝏ **Posen** (Poznań), 27. Januar. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl ist in das Molendasche Tuchwarengeschäft in der fr. Berlinerstraße verübt worden. Die Täter zertrümmerten die große Schaufensterscheibe und stahlen die ausgelegten Stoffe im Werte von 700 Złoty.

*** Pudewitz (Pobiedziska), 27. Januar. In die Wohnung des Landwirts Malarz in Pruszewice drangen vier maskierte und bewaffnete Banditen, die, nachdem sie den Besitzer und dessen Tochter durch Schüsse verletzt hatten, ohne etwas zu rauben, die Flucht ergriffen. Die Polizei versucht aufzuklären, ob es sich um einen mißlungenen Raubüberfall oder um einen Racheakt handelt.**

ss **Strelno** (Strzelno), 27. Januar. Bei dem Landwirt Stanisław Solinski in Strelno-Abbau entstand während des Dreschens mit der Dampfmaschine durch Funkenauswurf der Lokomobile auf dem Strohdach der Scheune Feuer, welches, von starkem Wind geschürt, sehr schnell um sich griff und die Scheune mit Getreide, den Dreschkasten und Elevator sowie den Strohschober vollständig einäscherte. Der Schaden wird auf 14 000 Złoty beziffert.

ss **Wreschen** (Września), 27. Januar. Zu der Magdalena Koniecpolska in Gutowo-Młyn kam ein junges Mädchen, welches sich als Wanda Wesołowska aus Gdingen, Tochter der vor einigen Tagen verstorbenen Schwester der K., vorstellte. Da die Frau K. dort tatsächlich eine Schwester namens Wesołowska hat, deren Tochter Wanda sie aber bisher nicht kannte, wurde diese Nichte recht gastfreundlich aufgenommen. Abends ging die Hausfrau in den Stall, um zu melken, und der Besuch blieb allein in der Wohnung. Groß war daher die Überraschung für die K., als sie nach ihrer Rückkehr im Zimmer die „Nichte" nicht vorfand. Böses ahnend, schaute sie in den Wäscheschrank und stellt fest, daß mit der falschen Nichte auch 20 Złoty spurlos verschwunden waren.

ss **Znin,** 27. Januar. Am Freitag, dem 5. Februar, werden im Lagerraum des hiesigen Finanzamts im ganzen 450 Gegenstände, darunter Schmucksachen, Waffen, Haus-, Hof- und landwirtschaftliche Geräte, Kleidung, Schuhwaren u. a., zu ermäßigten Preisen meistbietend verkauft.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

120 000 Grippekranke in Warschau.

Der strenge Frost hat in Warschau zur Schließung mehrerer Schulen geführt. Auf dem Lande mußten bereits die Schulen geschlossen werden. Zu dem starken Frost kommt in Warschau die Grippeepidemie hinzu. Die Zahl der Grippekranken wird hier zurzeit auf 120 000 geschätzt. In den staatlichen Bureaus und privaten Unternehmungen sind durchschnittlich 30 v. H. aller Angestellten und Beamten krank.



Die deutschen Hallen-Tennismeisterschaften.

Am dritten Tag der deutschen Hallen-Tennismeisterschaften in Bremen waren Herren-Einzelspiele bis ins Viertel-Finale gelangt, während die Damen bereits im Halb-Finale angelangt sind. Die letzten acht bei den Herren sind: von Cramm, Gerstel, Ellmer, Dettmer, Tłoczyński, Henkel, Dr. Dessart und Moreau. Bei den Damen stehen sich im Halb-Finale Frau Sperling und Frl. Jędrzejowska gegenüber. Im Herren-Doppel werden sich die Paare v. Cramm-Henkel und Tarłowski-Tłoczyński gegenüberstehen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. Januar 1936.

Krakau — 2,26 (— 2,26), Zawichost + 1,85 (+ 1,90), Warschau + 1,54 (+ 1,52), Płock + 1,44 (+ 1,34), Thorn + 1,54 (+ 1,38), Fordon + 1,37 (+ 1,30), Culm + 1,30 (+ 1,27), Graudenz + 1,06 (+ 1,08), Kurzebrak + 1,10 (+ 1,03), Pieckel + 0,18 (— —.—), Dirschau + 0,10 (— 0,10), Einlage + 1,78 (+ 2,70), Schiewenhorst + 2,08 (+ 2,06). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am 26. Januar 1937, 16 Uhr, verschied, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser Aktionär und langjähriges Mitglied des Aufsichtsrats, Herr

Adam Kawczyński

Grundbesitzer in Trzeciewnica.

Wir betrauern aufrichtig den Verlust dieses durch vorzügliche Charaktereigenschaften ausgezeichneten Mannes, der als Mitglied unseres Aufsichtsrats die Interessen unserer Fabrik stets aufs wärmste vertreten hat.

Wegen seiner großen Verdienste wird er uns lange unvergeßlich bleiben.

Nakło n. N., den 27. Januar 1937. 780

Der Vorstand, Aufsichtsrat, Direktion und Beamten der Cukrownia Nakło.

Offenb. Joh. 12, 11

Am Montag, dem 25. Januar, entschlief selig, im Glauben an ihren Erlöser, nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter

Auguste Haeske

geb. Roß

im fast vollendeten 79. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Die trauernden Kinder

Tonin, pow. Wyrzysk, den 28. Januar 1937

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 739

Handelskurse sowie Stenographie und Schreibmaschine **G. Vorreau,** Bydgoszcz, M. Focha 10.

Wenn es kalt ist und Du spürst das Fehlen von Heizmaterial, dann wende Dich an die Gazownia Miejska, Bydgoszcz, ul. Jagiellońska Nr. 48, Tel. 26-30, um **nieversagende Gasöfen.** Heiz-Gas speziell **ermäßigt.** 1473

0,25 zł Seite Maschinenüberschreibungen 8.— zł Maschinenkursus. Sienkiewicza 31, Wg. 2.

Erteile in den Vormittagsstunden 728 **Handarbeitsunterricht.** Anmeld. v. 10—12 tägl. **Paderewskiego 24, W. 2.**

Original 61 **Berchtesgadener Strickjacken** für 12.— zł, sowie alle and. Stricksachen empf. **W. Glaß, Sienkiewicza 17** (Ecke Sniadeckich).

Gesangunterricht Ausbildung bis zur Bühnenreife 1415 **Hertha Marloff,** Sniadeckich 12. Anm. 12-1 u. 5-6.

Kontobücher

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Stark herabgesetzte Preise!

Extra-Anfertigung von Kontobüchern jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 3061. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Lose zur nächsten Lotterie, für 10 zł ¼ Los, schon erhältlich. Deutschsprechende Bedienung. Kollektur K. Rzanny, Gdańska 25. Tel 33-32.

Hauptgewinne der 37. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

16. Tag. Vormittagsziehung
100000 zł. Nr.: 81482.
20000 zł. Nr.: 193428.
10000 zł. Nr.: 14530 38880 113291 125363 128115.
5000 zł. Nr.: 75437.
2000 zł. Nr.: 799 22328 39484 40994 48485 60147 64441 75021 78551 102810 127228 144391 158229 168226 169807 174604 190724 190931.
1000 zł. Nr.: 867 8678 10027 15140 18049 18100 21229 24368 28169 34431 34627 35929 37551 53792 56546 57797 59241 69217 72994 74919 76580 86717 90423 121176 126775 125903 126559 126 90 130933 133987 153297 154881 157161 158766 165587 169695 172501 176887 190744.

16. Tag. Nachmittagsziehung.
25000 zł. Nr.: 9223.
20000 zł. Nr.: 146506.
10000 zł. Nr.: 43055 97407 156534.
5000 zł. Nr.: 5781 36783 186691 187662.
2000 zł. Nr.: 45322 71572 79778 84665 107563 118831 127751 148178 155610 182350
1000 zł. Nr.: 191 13189 33155 33604 34176 34473 34005 37241 38611 39324 41574 48501 52853 85974 91776 92306 117415 127129 128315 128323 140192 141370 144605 150139 155233 161874 166706 186118 187049 188411.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, ulica Pomorska 1 od. Toruń, Żeglarska 31, feststellen.



Mein neuer, reich illustrierter

Samenkatalog 1937

über hochgezüchtete, zuverlässige Gemüse-, Blumen-, Feld-

Sämereien

sowie wertvolle Neuzüchtungen ist erschienen und steht auf Verlangen kostenlos zu Diensten.

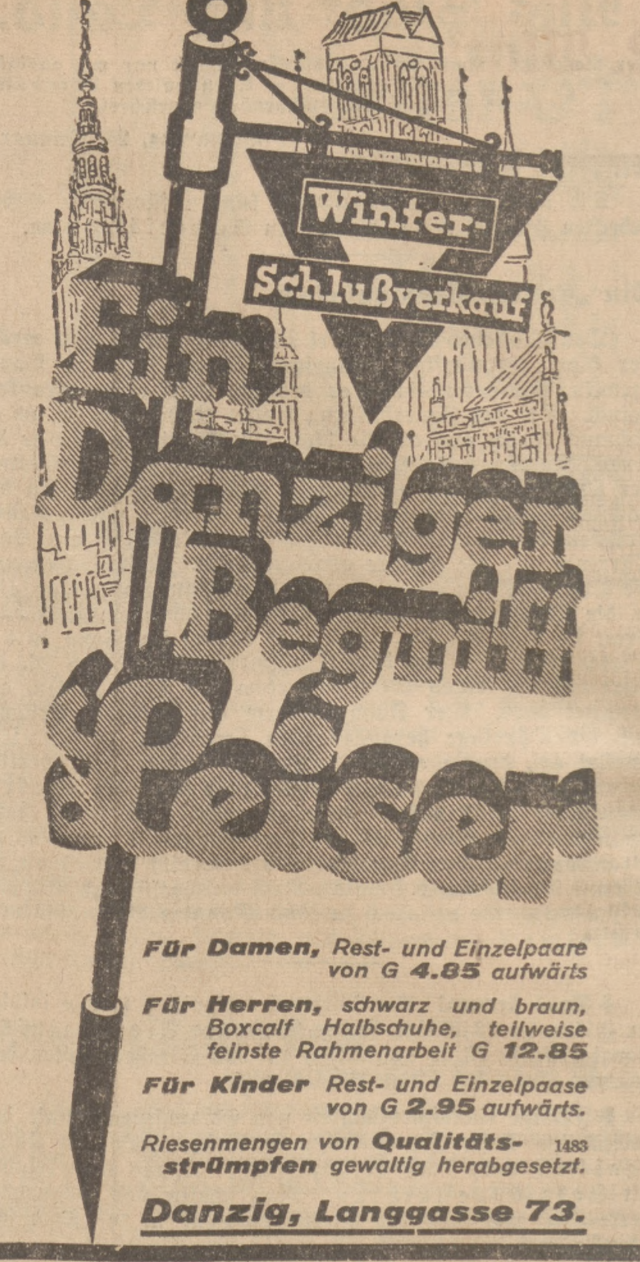
B. Hozakowski, Toruń
skrzynka pocztowa 1
Saatengroßhandlung, Samenbau, Gartenbaubetrieb
Gegründet 1885. 1297

Stellengesuche

Gärtner
25 J., evgl., ledig, 2 J. b. Militär ged., 9 Jahre Prax., Spez. in Frühgemüsebau sowie in Gewächshäuser, Gurkenzucht, Tomatentreib., Blumenzucht, Kranzbinderei, Parkpflege u. Obstbau, gute Zeugn., in ungekünd. Stellung, sucht zum 15. 2. 37 oder später **Stellung.** Offert. unter L 697 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Hausschneiderin
mit gut. Empfehlung, sucht vom 15. 2. 1937 in **Bromberg** Beschäftig. bei bescheid. Ansprüch. Frdl. Ang. unt. Z 720 an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtstocht., evgl., 22 J., sucht vom 15. 2. od. 1. 3. 37 Stellung als **Jungwirtin oder Alleinmädchen.** Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. R 1480 a. d. Gst. d. Ztg. erbet.



Piano, kreuzsaitig, zu kaufen gesucht. Preisang. an Szulz, Toruń, Szosa Bydgoska 11a. 1476

Schuldenfreies Grundstück

ca. 100 Mrg durchweg Rüben- u. Weizenboden, gute Gebäude, voll. tot. u. leb. Inventar, in der Culmseer Gegend, weg. Erbauseinandersetzung gegen **Barzahlung,** aber billig zu verkaufen. Anfr. u. A 3648 a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 1497

Gebrauchte Oel- u. Teer-Barrels füllдicht, kauft laufend und erbittet billigste Angebote 1312

Teerindustrie - A. - G.
Teerdestillation und Dachpappenfabrik
Danzig-Ohra, Neuer Weg 16. Fernspr. 221 87.

VORTEIL für Alle im Inventur-Verkauf

Hausschuhe von . . . zł	**2.90**
Damenschuhe von . zł	**9.90**
Herrenschuhe Original Goodyar-Welt von zł	**15.90**

Leo SCHUHE
Gdańska 21

Silbergeld 1453 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Dworcowa 43

Eine gebrauchte **Bandsäge u. Fräse** zu kaufen gesucht. Zuschriften unter C 732 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zur Frühjahrspflanzung **Birkenpflanzen,** 2—3-jähr., p. Pfd. 12 zł, abzugeben 1482 **Schultz-Góra,** Góra, p. Zblewo Pom.

Möbl. Zimmer

Dame sucht zum 1. od 15. 2. **möbl. Zimmer** Nähe Zboż. Rynek. Off. m. Preisang. unt. B 726 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

260 Morgen ohne Invent. günstig zu verpachten. Sokolowski, Sniadeckich 52. 737

Reparaturen an **Landmaschinen** und Geräten sowie **industriellen Anlagen** werden prompt u. sachgemäß ausgeführt. **Riffeln von Schrotmühlenwalzen Großes Ersatzteillager.** Erfahrene **Monteure** stehen jederzeit zur Verfügung.

A. P. Muscate Sp. z o. o. Maschinenfabrik — Tczew. 1371

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb u. Samenhandlung offeriert

Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen.

Illustrierte Preisliste auf Wunsch. 1465

Offene Stellen

Von sofort **Schweizer** für kleinere Wirtschaft gesucht. **Zielechowski, Zielonka** b. Bydgoszcz. 736

Sohn achtb. Eltern welch. das **Bäckerhandwerk** erlernen will, kann sich melden. 735 **Artur Schulz,** Bäckermeister, Sienkiewicza 24

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** zum 1. 2. gesucht 719 **Kolonialwarengeschäft Toruńska 102.**

Gesucht wird per sofort für eine Gast- u. Landwirtschaft ein bescheid., ehrliches, evangelisches **junges Mädchen,** nicht unter 20 Jahren, als **Haustochter.** Koch- u. Nähkenntnisse sowie polnische Sprache erwünscht. Offerten mit Lichtbild und Zeugnisabschrift, unter T 1501 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. 2. ein zuverläss., fleißig. **Hausmädchen** m. Kochkenntnissen für meinen ländlichen Haushalt. Lohn 25 Zł. monatl. Gleichzeit. wird ein **Mädchen** zum Melken u. Füttern verlangt. Lohn 20 Zł. monatl. Gefl. Zuschrift. unter U 1504 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
27 J. alt, 11 J. Prax., mit gut. Zeugn., bewand. in Topfk., Frühgem., Baumschn., Bienenz., Parkpfl. usw., **sucht** von sofort oder spät. **Stellung,** wo sp. Verheir. möglich. Offerten unt. O 707 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Junger **Elektro-Ingenieur** mit guten Zeugnissen, sucht ab sof. od. später geeigneten Wirkungskreis. Angebote unter A 722 a. d. Gst. d. Ztg.

Melker verheir., empf., sucht Stellung bei Herde bis zu 40 Stück Vieh. Auf Wunsch werden freie Scharwerker gest. Angebote an 1444 **Berufshilfe, Grudziądz,** Groblowa 21.

Lediger Schweizer sucht von sofort od. spät. **Stellung. Bydgoszcz,** Leszczyńskiego 11, W. 5. 738

Schweizer-Lehrling, 17 Jahre, evgl., gesund u. kräftig, s. **entsprechd. Lehrstelle.** 1489 **Berufshilfe Bydgoszcz,** Gdańska 66, I.

Berufsschweizer mit eigenen Leuten, von Jugend auf im Fach, gute Zeugnisse, sucht vom 1. 4. 1937 Stellung in intensiver Viehwirtschaft. Off. u. P 708 an d. Gst. d. Zt.

Aelt **Schweizer,** ledig, **sucht** sof. **Stellg.** zu 20 Kühen od. auf gr. Gut als Erster. Langj. Zeugn. Ang. u. Z 3643 a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.**

Für **Diakonissenschwester,** poln. Staatsang., die ihre Ausbildung in Deutschland genossen hat, mit Diätküche und Hauswirtschaft gut vertraut ist und läng. Zeit in meinem Hause als Krankenpflegerin tätig war, suche ich eine Stelle **als Krankenpflegerin o. Säuglingsschwester** Gefl. Zuschr. unt. S 1486 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess., ehrl. **Landw.-Tochter** sucht Stellung von sof. od. später als Stütze, Kinderfr. od. 1. Stubenmädchen. Zeugn. vorh. Frdl. Angebot mit Gehalt erbittet **Thimm, Partęczyny,** p. Lisnowo, pow. Grudziądz. 1410

An- u. Verkäufe

Gut verzinsliches **Mietshaus** zu verkaufen oder nach Deutschland zu tausch. Offerten unter D 733 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe 729 **Kolonialwarengeschäft** 4000 Złoty. Anfragen **Pomorska 12,** Whg. 3.

Mahag. Speisezimmer eichn. Schlafzimmer u. Küchen zu verkaufen. 543 **Kościuszki 8.**

Kaufe gebrauchten **Ladentisch** etwa 3 m lang, für Eisenwaren-Geschäft, mit Schubladen, und 1 Dezimalwaage, gebr., 100 kg. Angebote an **G. Steinbach,** 1481 **Tuchola,** Pomorze.

3000 Ztr. Roggen- u. ca 1000 Ztr. Gerst.-Stroh für 2500 zł (lose, Schober 1 km ab Bahnhof Mrocza), **ein kompletter Lanz - Dreschsatz** mit geprüftem Kesselbuch für 5000 zł, zwei **4-jähr. edle Wallache, 2 ältere warmblütige Zuchtstuten** verkauft wegen Agrarreform 724 **Dom. Matyldzin,** poczta Mrocza.

Kleiner transportabler **Kachelofen** gesucht. Angebote an 1492 **W. Dittmer, Nowawieś - Wielka,** pow. Bydgoszcz.

Oelfässer Firnisfässer Teerfässer Heringstonnen kaufen laufend u. erbitten Angebot **Benzke & Duday** Dachpappenfabrik und Teerdestillation, Baumaterialien-Großhandlung, **Grudziądz,** Tl. 2088 B. Pierackiego 61/63 1376

Klee sowie **Mohn** und andere Oelsaaten kauft **Walter Rothgänger** Grudziądz. 1026

Restaurant Berendt, Dworcowa 6/8 ladet heute, Donnerstag, zum 1507 **Wurstessen** eigenes Fabrikat sowie schmackhafte **Flaki** u. **Eisbein** ein. Speisen à la cart. Gut gepflegte Getränke. Erstkl. Restaurant - Café - Konditorei.

Männer-Turn-Verein Bydgoszcz-West e. V. 1487

Zu dem am Sonnabend, d. 30. Januar 1937, abends 8 Uhr, in Kleinerts Festsälen stattfindenden

Karnevalvergnügen

erlauben wir uns, Sie nebst wert. Angehörigen freundlichst einzuladen. Eintritt 1.— zł einschl. Arbeitslosenzuschlag. Einladungen sind bei den Mitgliedern zu haben. **Der Vorstand.**

Wohnungen

5-Zimmer-Wohnung a. Markt gel., von sof. zu verm. Off. unt. A 3711 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

2-Zimmer-Wohng. mit Küche zu vermieten ul. Leszczyńskiego. Off. unter E 734 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

3-Zimmerwohnung mit Balkon zu vermiet. **Nakielska 39.** 741

Ca. 150 qm **helle Fabrikräume** mit Drehstromanschluß sucht sofort. 1446 **Bugiel,** Sw. Trójcy 27/3.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 31. Jan. 37 nachm. 4 Uhr: Auf vielseitigen Wunsch zum unwiderruflich letzten Male zu ermäßigten Preisen.

Schneeweißchen und Rosenrot

Preise der Plätze: Sperrsitz und I. Platz zł 1,15, II. Platz zł 0,80, III. Platz und Stehplatz zł 0,50. 1491

Die Bühnenleitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 23.

Bromberg, Freitag, den 29. Januar 1937.

Pommerellen.

28. Januar.

Graudenz (Grudziądz)

× **Eine öffentliche Einrichtung,** die in früheren Wintern von der Stadtverwaltung zur Erwärmung frierender armer Leute oder solcher Personen, die lange im Freien zu tun haben (wie z. B. Marktbezieher usw.), getroffen wurde — die Aufstellung eiserner Körbe mit schwelendem Koks —, wurde in der jetzigen, besonders kalten Zeitperiode bisher vermißt. Am Mittwoch nun hat der Magistrat, wie man auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) feststellen konnte, dem erwähnten Brauche wieder Genüge getan. *

× **Über das Fehlen von Kohlen für die Arbeitslosen** in Graudenz wird geklagt. Trotz des ungewöhnlich starken Frostes und trotz der Bemühungen des örtlichen Arbeitslosen-Winterhilfskomitees sei die für die Erwerbslosen bestimmte Kohle bisher hierselbst nicht eingetroffen. Diese bedauerliche Sachlage habe den Vorstand dieses Komitees veranlaßt, sich mit einer energischen Bitte an die maßgebenden Stellen zu wenden, dem so bitter fühlbaren Mangel abzuhelfen. Nunmehr wird bekannt, daß das Komitee ein Telegramm nach der Landeshauptstadt sandte, worauf am Sonntag Minister Kościałkowski sich persönlich telephonisch nach Graudenz wandte mit der Benachrichtigung, daß zwei Waggon Kohle abgesandt worden seien und der Rest in den nächsten Tagen geschickt werde. Das avisierte Brennmaterial ist inzwischen bereits in Graudenz eingetroffen. *

× **Marktkrawall.** Während des letzten Wochenmarkts behandelte ein gewisser Walenty Cichorz aus Wossarken sein Pferd in roher Weise. Das Einschreiten eines Polizisten hatte nicht die erforderliche Wirkung, im Gegenteil, C. überschüttete den Beamten mit Schimpfworten. Als dieser den C. ersuchte, sich zu legitimieren, begann der Mann zu skandalieren und rief seine Kumpane zu Hilfe, die, sechs an der Zahl, dazu gern bereit waren. Der Polizeibeamte war gezwungen, da auf dem Marktplatz ein großer Auflauf entstand, Unterstützung vom Kommissariat anzufordern. Sieben der am heftigsten sich Gebärdenden wurden zur Wache gebracht und in Arrest gesetzt. Sie werden sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben. Anerkennung verdienen, wie der Polizeibericht hervorhebt, Józef Geruzel, Kulmerstr. (Chełmińska) 52 und Władysław Wiśniewski aus Lisewo, Kr. Culm die der Polizei bei der Liquidierung des Vorfalls und Abführung der Täter tatkräftige Hilfe leisteten. *

× **Ein Wasserrohrbruch** entstand Mittwoch vormittag infolge des scharfen Frostes auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) und zwar vor dem Hause Nr. 4. Der Bruch hatte eine erhebliche Überflutung des Bürgersteiges und des anliegenden Straßendammes zur Folge. Gegen Mittag wurde mit den Reparaturarbeiten begonnen. *

× **Kofferdiebstahl.** Wie Konrad Fryc, Börgenstraße (Sienkiewicza) 22, der Polizei anzeigte, ist von dem Auto seines Bruders ein Koffer mit Inhalt im Gesamtwerte von rund 120 Złoty von einem bisher unbekannt gebliebenen Spitzbuben entwendet worden. *

× **Wegen Devisenschmuggels** wurden nachts, wie dem „Słowo Pomorskie) aus Dirschau berichtet wird, an der polnisch-Danziger Grenze ein früherer Eisenbahnbeamter und seine Ehefrau festgenommen. Beide waren, nachdem sie ihre zwei Häuser in Graudenz verkauft hatten, auf der Übersiedlung nach Danzig begriffen. Es wurden bei ihnen ein Hypothekenbrief über 47 000 Złoty, 500 Reichsmark und etwa 500 Złoty Bargeld, sowie Obligationen der Nationalanleihe über 400 Złoty mit Coupons über 168 Złoty gefunden. Die Devisen waren in den Möbeln des Lastautos versteckt. §

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh am Thorner Pegel 1,88 Meter über Normal, mithin 18 Zentimeter mehr als tags zuvor. Das Eis der Weichsel hat eine Stärke von 29 Zentimetern erreicht. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 28. Januar, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 4. Februar, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 31. Januar, und am Feiertag Mariä Lichtmeß, 2. Februar, hat in der Innenstadt die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Neustädtischer Markt (Rynek Nowomiejski) 13, Fernsprecher 1269. * *

v **Die Landfrauengenossenschaft und der Landbund Weichselgau** veranstalteten in den Räumen des „Deutschen Heim" ein Winterfest zum Besten der Deutschen Nothilfe. Der Besuch war so zahlreich, daß der große Saal die Teilnehmer kaum fassen konnte. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Kreisvorsitzenden Joachim Krüger-Alt-Thorn warteten die jugendlichen Mitglieder der Ortsgruppen Gramtschen, Gurske, Bösendorf, Culmsee und Thorn mit zahlreichen Deklamationen und theatralischen Darbietungen auf und ernteten starken Beifall. Als hierauf die Tanzmusik einsetzte, war das Parkett bald so angefüllt, daß man sich kaum vorwärts bewegen konnte. Recht lebhaft ging es auch an den Verkaufsständen zu, wo man sich die schönsten Leckerbissen zu erschwinglichen Preisen erstehen konnte. Das Fest verlief in ausgezeichneter Stimmung und Harmonie. * *

k **Die Ortsgruppe Thorn** des Verbandes deutscher Katholiken hielt im Saal des „Deutschen Heim" ihre Monatsversammlung ab. Als Gäste waren aus Graudenz der Vorsitzende der dortigen Ortsgruppe Dr. Bischoff sowie Herr Peikert erschienen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Pyschny und einem vom deutschen Kirchenchor vorgetragenen Lied hielt Dr. Bischoff einen Vortrag über das deutsche Volkstum und die religiösen Verhältnisse in Lodz, der durch eine von dem Vikar der Basilika zu St. Johann abgehaltenen Kolende unterbrochen wurde. Herr Pyschny dankte für den mit Beifall aufgenommenen Vortrag und gedachte sodann des verstorbenen Ehrenmitgliedes Heinrich Stelzer, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehrten, worauf der Kirchenchor noch ein religiöses Lied vortrug. Den zweiten Teil des Abends bildeten heitere Vorträge und Lieder des Herrn Peikert unter Mandolinenbegleitung der Jugendgruppe nebst Reigen der Jugendgruppe. Mit einem Abendlied wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen. * *

v **Ein diebisches Dienstmädchen** hatte sich in der Person einer Klara Jędrzejewska vor dem hiesigen Gericht zu verantworten. Die Angeklagte wurde beschuldigt, im November v. J. zum Schaden ihrer Brotgeberin Helena Antkowiak einen 50-Złotyschein aus der Manteltasche der Tochter gestohlen zu haben. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu zwei Monaten Arrest. Die Angeklagte ist wegen eines ähnlichen Delikts schon einmal bestraft worden. * *

v **Brand in einer Tischlerei.** Montag früh gegen 7 Uhr brach in der Tischlerwerkstatt von Maksymiljan Kurowski, Bromberger Straße (ul. Bydgoska) 35, ein Feuer aus, daß dank dem entschlossenen und umsichtigen Eingreifen der Angestellten im Keime erstickt werden konnte. Die an den Brandherd gerufene Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten; sie traf lediglich Vorkehrungen, um ein nochmaliges Aufkommen des Feuers zu verhüten. * *

v **Wegen ungewollter Verursachung einer schweren Körperverletzung** mußte der Fuhrmann Zygmunt Liniewski auf der Anklagebank des hiesigen Burggerichts Platz nehmen. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Liniewski passierte im Juni vorigen Jahres mit einem Einspännerfuhrwerk die Eisenbahnbrücke, wobei er, trotz einer an sichtbarer Stelle angebrachten Warnungstafel, gegen ein Gerüst fuhr, auf dem sich der Maurer Kamiński befand. Kamiński stürzte von dem Gerüst ab und zog sich hierbei eine schwere Körperverletzung zu, nämlich den Bruch beider Beine. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte sich nicht für schuldig und gab an, das Warnungsschild nicht gesehen zu haben. Den Anprall an das Gerüst verursachte angeblich das Pferd, das bei dem Herannahen eines Zuges scheu wurde. Nach durchgeführter Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 6 Monaten Arrest. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** kosteten: Butter 1,10—1,60, Glumse Stück 0,20—0,40, Sahne Liter 1,20—1,80, Eier 1,60—2,00; Geflügel (sehr wenig) etwas teurer als letztmalig, Hasen 3,00—3,60; Kartoffeln 0,04—0,05, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl pro Kopf 0,10—0,60, Rosenkohl 0,40 bis 0,50, Mohrrüben drei Pfund 0,25, rote Rüben 0,10, Wruken pro Stück 0,05—0,15, Pastinaken 0,20, gelbe Erbsen 0,20—0,25, Äpfel 0,20—0,70, Nüsse 1,00—2,00, Zitronen pro Stück 0,15—0,20 usw. Wegen des strengen Frostes und eisigen Ostwindes war der Betrieb nur schwach. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Ein Ohr abgefroren** ist einem jugendlichen Kutscher, der von außerhalb Milch zur Stadt brachte. +

tz **Wegen Landstreicherei** wurden bei einer Polizeistreife 13 Personen in Haft genommen. +

Mit Lastautos über das Putziger Wiek.

Br **Putzig** (Puck), 28. Januar. Das Hafenamt in Putzig meldet, daß laut amtlichen Messungen das Eis in der Putziger Bucht eine Stärke von 45 bis 50 Zentimetern hat. Der Fuhrverkehr über das Wiek ist eröffnet. Lastautos mit Ladung im Gesamtgewicht von 80 bis 90 Zentner fahren von Putzig über das Eis nach Ceynowo und die Küste entlang bis Heisterneſt.

g **Stargard** (Starogard), 27. Januar. In Ossowo im Kreise Stargard ließ eine Frau Marianna Meyer ihr drei Jahre altes Töchterchen allein in der Wohnung zurück, in der sich ein kleiner eiserner Ofen befand. Während der Abwesenheit der Mutter fingen die Kleidchen des Kindes Feuer und das Mädchen hat so schwere Brandwunden erlitten, daß es am darauffolgenden Tage starb.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 27. Januar. **Drei maskierte Banditen drangen bei dem Rentner Heyżerski in Neu-Summin in die Woynung. Während einer den alten Mann würgte, durchsuchten die beiden anderen die Wohnung und nahmen aus einem Versteck Geld mit.**

Einem Manne namens Rzondski in Rosochatka wurde aus der Wohnung ein Herrenfahrrad im Werte von 70 Złoty, dem Lehrer Roschinki in Klein Schliewitz ein Herrenfahrrad im Werte von 120 Złoty und dem F. Szymanski aus Gr. Mangelmühle ebenfalls ein Herrenfahrrad im Werte von 120 Złoty gestohlen. — Dem Lehrer Fr. Kummer, in Dombrowken, Kreis Tuchel, wurden aus dem Garten vor dem Schulgebäude drei Körbe mit Bienen und Honig im Werte von 90 Złoty, ebenso dem Lehrer Jul. Janczynski in Lossini drei Bienenkörbe mit Inhalt gestohlen.

√ **Zempelburg** (Sępólno), 27. Januar. Dem Landwirt Urban aus Petznik wurde hier vom Kastenwagen eine größere Menge Weizenmehl gestohlen.

Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt sollen zwecks Registrierung sämtliche Bullen, welche am 1. Februar d. J. das Alter von sechs Monaten erreichen, sowie Kühe und Färsen im Alter von über zwei Jahren bis zum 15. Februar d. J. auf den Stadt- und Gemeindeämtern angemeldet werden.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 31. Jan. 1937 (Sexagesimä).

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Vorm. 10³/₄ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Evgl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Sup. Brauner.

Gurske. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Groß Bösendorf. Um 10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, um 11¹/₄ Uhr Kindergottesdienst.

Ostrometzko. Vorm. 10 Uhr Jugendgottesdienst, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Podgorz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, um 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenstunde.

Rudak. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Gramtschen. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Leibitsch. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Seglein. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Lulkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Culmsee. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 31. Jan. 1937 (Sexagesimä).

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Gürtler, vorm. um 11¹/₂ Uhr Kindergottesdienst. Montag vorm. 10 Uhr Schulgottesdienst für den Staatspräsidenten. Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch nachm. 5 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.

Rehden. Vorm. ¹/₂12 Uhr Kindergottesdienst. um 2 Uhr nachm. Gottesdienst. Freitag nachm. 5 Uhr Bibelstunde.

Rehwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Klodtken. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Wirtschaftliche Tagesfragen.

Vortrag des Herrn Dr. Sondermann-Dębina, gehalten auf der diesjährigen Tagung der Welage in Posen.

(Schluß der Rede.)

Ich möchte nun noch einige Worte über

die Ernte in der Welt und in Polen

sagen. Die Weltvorräte an Weizen betrugen im Jahre 1935 noch 17,7 Millionen Tonnen. Nach Schätzungen des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom betrugen sie gegen Ende des Jahres 1936 nur noch 6,7 Millionen Tonnen. Sie dürften sich inzwischen weiter sehr stark verringert haben, wodurch der Druck, den sie auf den Weltmarkt ausüben, wesentlich eingeschränkt ist.

Die Weltweizenernte im Jahr 1936 schätzt man niedriger ein als die an sich schon schwache des Jahres 1935. Die zum Export bereitstehenden Mengen dürften in diesem Jahr um 10 Prozent niedriger sein als im Vorjahr. Sie können aber nicht allein der neuen Ernte entnommen, es müssen vielmehr die alten Vorräte mit herangezogen werden. Man rechnet daher damit, daß am 1. August 1937 die Weltweizenvorräte unter der Norm vor dem Weltkriege liegen werden. Der Grund dafür liegt nun nicht darin, daß ein gesteigerter Konsum stattgefunden hat, was sehr zu begrüßen gewesen wären, sondern vielmehr in den letzten beiden schlechten Welternten. Was die Weizenernte in Nordamerika anbetrifft, so gibt es Sachverständige, die behaupten, daß es sich hier nicht um ein einmaliges Ereignis handelt. Durch das übermäßig starke Abholzen der Wälder soll dem Sandsturm freie Bahn geschaffen sein, so daß selbst bei einer Vergrößerung der Anbaufläche nicht mit übermäßigen Ernten in Nordamerika zu rechnen sei.

In diesem Jahr ist Amerika durch eine große Dürre heimgesucht worden. Man schätzt, daß 675 000 Tonnen Sommerweizen vernichtet worden sind. Amerika hat seit dem Jahr 1928 die niedrigste Ernte. Sie reicht nicht zur Ernährung des Landes aus. Dazu kommt noch, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika sich eine Reserve von 2,7 Millionen Tonnen Weizen zu halten pflegen. Sie sind daher in diesem Jahr gezwungen, Weizen einzuführen, und haben allein in der Zeit vom 1. Juli bis 5. September 1936 270 000 Tonnen Weizen aus Kanada importiert. Auch die Maisernte ist schwach, so daß wohl auf Weizen als Futtermittel zurückgegriffen werden wird.

Kanada hat ebenfalls unter Dürre gelitten, aber doch noch eine bessere Ernte als Nordamerika gehabt. Die Vorräte in den kanadischen Elevatoren haben sich von Anfang Dezember 1935 bis Dezember 1936 von 7,2 Millionen Tonnen auf 3,2 Millionen Tonnen herabgemindert.

Argentinien hat seine Anbaufläche vergrößert. Die Ernte dieses Jahres wird höher geschätzt als die des Vorjahres. Sie liegt aber trotzdem noch unter dem Fünfjahres-Durchschnitt. Die Einbringung der Ernte hat gewisse Schwierigkeiten bereitet. Die argentinische Ernte dürfte ausschlaggebend für die Bildung des Weizenpreises auf dem Weltmarkt sein.

Australien meldete im September noch einen leidlichen Saatenstand. Aber man hält die Ernte dort für kleiner als im Vorjahr. Auch die alten Vorräte sind dort nur gering. Die Einfuhr aus Australien nach Europa kommt weniger in Betracht, da Australien mehr den Fernen Osten versorgt.

Eine vollkommene Katastrophe ist infolge der Dürre für die Ernte in Rußland eingetreten. Es wurde das ganze europäische Rußland von der Dürre betroffen. Das Sommergetreide ist fast vollkommen vernichtet, das Wintergetreide soll eine um 50 Prozent geringere Ernte geben. Es droht also Hungersnot. Rußland hat zwar noch eine Getreidereserve. Doch denken die Bolschewiken nicht daran, diese dem hungernden Volk zu geben. Sie bleibt für die Rote Armee. Rußland, das im zweiten Halbjahr 1935 noch 900 000 Tonnen Getreide exportiert hat, hat im vorigen Jahr nur noch 90 000 Tonnen ausgeführt.

Bemerkenswert für die allgemeine Lage ist noch, daß England sich eine Getreidereserve schafft und Schweden und Litauen die Ausfuhr von Roggen und Weizen verboten haben. Polen ist ihnen hierin teilweise gefolgt.

Wenn ich nun zu der

Erntestatistik Polens

komme, so möchte ich sie mit einer gewissen Vorsicht betrachten. Es wird da behauptet, daß der Weizen einen Mehrertrag von 5,6 Prozent geben und daß auch in Großpolen die Weizenernte stärker als im Vorjahre sein soll. Nach den mir bekannt gewordenen Druschergebnissen kann ich nicht recht daran glauben. Die Statistik stellt weiter fest: Der Roggen hat einen Minderertrag von 3,4 Prozent, die Gerste einen solchen von 0,7 Prozent gebracht, Hafer eine um 1,3 Prozent höhere Ernte, die Kartoffeln sollen einen Minderertrag von 1,3 Prozent aufweisen. Nach meiner Auffassung haben wir in diesem Jahre in Polen eine knappe Mittelernte gehabt. In der Qualität ist sie schlecht, das Korn ist klein und es trifft sich auch Auswuchs.

Ich möchte nun noch einige Worte zu den einzelnen Fruchtarten sagen:

Die Roggenernte ist in Polen in diesem Jahre schlechter als im Vorjahr, wenn auch nicht um 25—30 Prozent, wie man anfangs schätzte. Sonst hätte die bisherige Ausfuhr nicht diese Höhe erreichen können die sie tatsächlich erlangt hat. Über die noch vorhandenen Roggenvorräte sind die Meinungen sehr geteilt. Ich selbst möchte annehmen, daß sie geringer sind als im Vorjahr. Immerhin wird man berücksichtigen müssen, daß im vorigen Jahre sehr viel Getreide in den Futtertrog gewandert ist und zu Spiritus gebrannt wurde, während der Landwirt in diesem Jahre mit dem Roggen sehr sparsam umgegangen ist.

Als Roggenlieferanten für das Ausland kommen nur zwei Staaten, nämlich Argentinien und Polen in Frage. In Argentinien hat sich vor etwa 3 Wochen die Stimmung für Roggen sehr belebt. Polen hat seinen Roggen vor allem an die nordischen Länder geliefert, angeblich zu Ernährungszwecken und nicht als Futtermittel wie in früheren Jahren. Es führte 1935/36 aus: 214 000 Tonnen Roggen und zwar in der Zeit vom 1. August — 31. Dezember 1935 82 000 Tonnen. In der gleichen Zeit des Jahres 1936 führte es aus: 143 000 Tonnen Roggen. Die Ausfuhr ist also durch die hohen Preise sehr gestiegen.

Die Regierung fühlte sich nun durch diesen starken Export beunruhigt, sie fürchtete offenbar für die Volksernährung, wie auch angesichts der hohen Kleiepreise für die Entwicklung der Viehzucht. Sie hatte am 15. 12. 36 mit Wirkung zum 15. 3. 37 die Zahlung der Ausfuhrprämien aufgekündigt. Wahrscheinlich hat dieser Schritt ausfuhrverstärkend gewirkt. Die Regierung hätte nun ein Ausfuhrverbot für Roggen erlassen können. Sie wählte ein weniger schroffes Mittel. Am 19. Januar 37 beschloß das staatliche Getreideexportbureau bis zum 4. Februar 37 keine neuen Roggenaufkäufe zum Export zuzulassen. In dieser Zeit wird den Mühlen und Proviantämtern, die über mangelndes Angebot klagten, Gelegenheit gegeben, sich mit Roggen einzudecken. Man vermutet, daß die Ausfuhrsperre vielleicht noch über den 4. Februar 1937 verlängert werden wird, bis die Militärverwaltungen sich eingedeckt haben. Eine Bestandaufnahme, die bis Ende Februar erfolgen könnte, wird dann ergeben, ob weitere Sperrmaßnahmen bestehen bleiben. Die bisherigen Maßnahmen haben einen Sturz der Inlandpreise herbeigeführt, dürften aber die Auslandpreise steigen lassen. Daß Ausfuhrprämien für Roggen noch nach dem 15. 3. 37 gezahlt werden, ist danach nicht wahrscheinlich. —

Die Weizenernte ist meiner Ansicht nach in der Wojewodschaft Posen ebenfalls geringer als im Vorjahr. Der Export betrug in der Zeit vom 1. August 1935 bis 31. Dezember 1935 77 000 Tonnen, in der Zeit vom 1. 8. 36 bis zum 31. 12. 36 nur 44 000 Tonnen. Diese Senkung erklärt sich daraus, daß die hohen Inlandspreise nur wenig Raum für die Ausfuhr boten. Die Stimmung für Weizen ist auch nie so fest gewesen wie die für Roggen. Weizen ist durch die neue Ausfuhrsperre nicht betroffen. Es ist aber möglich, daß die Ausfuhr von Weizenmehl gesperrt werden wird. Auch die Preise für Weizen haben in letzter Zeit nachgegeben. Man nimmt an, daß die Ausfuhrprämien für Weizen



am 15. März 1937 zunächst nur um 2 Złoty pro Doppelzentner gesenkt werden. Etwas Sicheres über die zukünftige Preisgestaltung kann nach Lage der Sache im Augenblick nicht gesagt werden.

Die Gerstenernte hat ebenfalls zu wünschen übrig gelassen. Das Korn ist klein gewesen. Gute Braugerste war sehr gesucht und wurde gut bezahlt, bis zu 26 Złoty pro Doppelzentner. In der Zeit vom 1. August 1935 bis zum 1. Dezember 1935 wurden an Gerste exportiert 157 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Jahres 1936 aber 184 000 Tonnen. Der Verkauf im Inlande war erschwert. Der Bedarf der Brauereien war nur schwach. Der Pole ist kein Biertrinker, die Bierpflege bei uns auch nicht immer die beste, und die sportpflegende Jugend ist dem Biergenuß abhold.

Die Erbsenernte war der Qualität nach ebenfalls meist schlecht. Das Korn ist ungleichmäßig in der Farbe, auch findet sich Auswuchs. Bemerkenswert ist, daß der Erbsenpreis z. T. unter dem Weizenpreis liegt. Für Erbsen gab es nur eine kurze Hausse als 32 Złoty pro Doppelzenter frei Danzig gezahlt wurden.

Die Hafererernte ist ebenfalls mittelmäßig gewesen. Es wurden in den letzten 4 Monaten des Jahres 1936 nur 44 000 Tonnen gegenüber 77 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres ausgeführt. Die Notierungen waren niedrig bis in letzter Zeit sprunghafte Preissteigerungen stattfanden, die wohl auf den Kauf der Militärverwaltungen zurückzuführen sind.

Die Kartoffelernte möchte ich als Mittelernte ansprechen. Wenn man in diesem Sommer durch Posen und Pommerellen fuhr, so bekam man nur selten frohwüchsige und gesunde Kartoffelfelder zu sehen. Die Bestände waren meist krank. Es ist nicht überall darauf geachtet worden, frische Saat einzuführen. Stellenweise faulten die Kartoffeln stark und die Landwirte mußten daher zur Einsäuerung übergehen. Die Kartoffelausfuhr ist, wie ich schon sagte, durch die Valutaabwertung gestört worden. Die Preise für Eßkartoffeln liegen in diesem Jahre niedriger als im Vorjahr, dagegen sind die Preise für Fabrikkartoffeln von 15 Groschen auf 21 Groschen pro Kilo-Prozent gestiegen.

Die Rübenernte dürfte ebenfalls eine Mittelernte gewesen sein. Die Rüben waren in diesem Jahr besonders zuckerhaltig. Sie haben aber stark gelitten unter Blattbräune und der Rübenblattwanze. Leider scheint sich die Rübenblattwanze mit viel größerer Schnelligkeit zu verbreiten als dies ursprünglich angenommen wurde. Das Inlandkontingent für Zucker im Jahre 1937/38 ist durch die Regierung um 390 000 Doppelzentner erhöht worden. Die Erhöhung wird weniger dem Großgrundbesitz als dem bäuerlichen Besitz zugute kommen. Die Welage hat kürzlich darauf hingewiesen, daß noch immer die Möglichkeit zur Meldung von Rübenbau für den Kleinbesitz besteht. Der Zucker zeigt auf dem Weltmarkte eine steigende Tendenz.

Damit bin ich am Ende meiner Ausführungen. Ich glaube, daß man auch bei vorsichtiger Beurteilung sagen kann, daß es in der Landwirtschaft aufwärts geht, wenn auch nur langsam. Diejenigen Wirtschaften, die in Ordnung sind, werden diesen Aufstieg zuerst merken. Als solche Wirtschaften kommen in Betracht diejenigen, die eine gute Düngerpflege geübt haben, deren Anspannung in Ordnung ist, die ihre Felder ordentlich gepflegt und auch den nötigen Kunstdünger gegeben, die für Saatgutwechsel gesorgt haben. Sie werden von der Besserung der Wirtschaftslage in erster Linie Nutzen ziehen. Den anderen werden die Vorteile eines Konjunkturanstiegs erst viel später zugute kommen. Wir wollen aber hoffen, daß die deutschen Wirtschaften mit geringen Ausnahmen in der glücklichen Lage sein werden, an dieser Besserung teilzunehmen.

Wenn wir nun hoffen, daß die Zeiten besser werden, so dürfen wir uns doch nicht in dem Glauben wiegen, daß wir die Zeiten vor dem Kriege jemals wieder bekommen. In diese glückliche Lage werden wir wohl kaum kommen. Und wenn es auch aufwärts geht, so müssen wir doch stets damit rechnen, daß es wieder Rückschläge geben kann.

Doch das Schwerste haben wir wohl hinter uns. Und daß wir diese schweren Zeiten bisher haben überwinden können, dazu hat, glaube ich, auch die Welage das ihrige getan. Ich glaube das sagen zu dürfen, ohne unbescheiden zu sein. Die Welage ist auch im vergangenen Jahre ihrem alten Grundsatz treu geblieben, sich nur als rein wirtschaftliche Organisation zu betätigen, ohne sich in den politischen Tagesstreit einzumischen, stets nur darauf bedacht, dem wirtschaftlichen Wohle des deutschen Bauern zu dienen. Ihr Bestreben ist es immer gewesen, mit den Behörden und Organisationen des Landes im besten Einvernehmen zu leben und zu arbeiten. Dieser Grundsatz wird auch in diesem Jahr für sie maßgebend sein.

Gestützt auf die Welage, im festen Vertrauen auf Gottes Hilfe und mit dem eisernen Willen, auch einem widrigen Schicksal die Stirn zu bieten, wollen wir weiter arbeiten zum Wohle des deutschen Bauern und zum Wohle des Landes, in dem wir leben.

Dr. Grażyński zum Ablauf der Genfer Konvention.

Am Montag fand nach langer Pause eine Sitzung des Schlesischen Sejm statt, in welcher der Haushaltsplan für das Wirtschaftsjahr 1937/38 in erster Lesung beraten wurde. Zur Begründung des Haushalts hielt der **schlesische Wojewode Dr. Grażyński** eine längere Ansprache, in der er im Zusammenhange mit dem Wegfall der Einnahmen aus den Verkehrskarten auch auf den **Ablauf der Genfer Konvention zu sprechen kam.**

Ich habe, so sagte der Wojewode, die Überzeugung, daß die ganze Bevölkerung Schlesiens diesen Tag, an dem die letzten Einschränkungen der staatlichen Souveränität wegfallen, begrüßen wird. Wieviel phantastische Gerüchte kreisten auch über dieses Thema, Gerüchte, die manchmal von einer unehrlichen und illoyalen Agitation verbreitet wurden. Beim Erlöschen der Genfer Konvention verliert die Bevölkerung nichts. Die Sozialrechte werden auf keinem Gebiet eingeschränkt und die für das Allgemeinwohl nützlichen Gesetze, die wegen der Vorschriften der Genfer Konvention an den Grenzen der Wojewodschaft haltmachten, werden von da ab so wie im ganzen Staat ihre Anwendung finden. Ich brauche hier erst nicht zu unterstreichen, daß die Angelegenheit der Genfer Konvention in keinem Zusammenhang steht mit der schlesischen Autonomie, die als Gesetzesakt einseitig vom Sejm der Republik gegeben wurde.

Die hier wohnende nationale Minderheit fällt unter den allgemeinen Schutz der Landesgesetze, die jedem Bürger ohne Rücksicht auf seine Nationalität und sein Bekenntnis gleiche Rechte und Pflichten garantiert.

Auf wirtschaftlichem Gebiet, so meinte der Wojewode weiter, hätte die Genfer Konvention bereits ihre Bedeutung verloren, da die Devisenvorschriften und die Neuregelung der Handelsbeziehungen eine andere Lage geschaffen hätten. Von diesem Gesichtspunkte aus, seien auch nicht die geringsten Erschütterungen zu befürchten.

Weiter stellte der Redner während seiner Ausführungen über das Schulwesen einen **ständigen Rückgang im Minderheitsschulwesen** fest, wobei er die Meinung vertrat, **daß auch weiterhin mit einem Rückgang des deutschen Schulwesens in Oberschlesien zu rechnen sei** und zwar solange, bis es einen Stand erreicht haben werde, welcher der Zahl des Deutschtums in Polen entsprechen würde. Auf die Siedlungsmöglichkeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eingehend, betonte der Wojewode, daß diese Möglichkeiten in Oberschlesien immer noch in bedeutendem Maße vorhanden seien, da der Großgrundbesitz noch 50 000 Hektar umfasse. Mit dem Ablauf der Genfer Konvention sei eine günstige Entwicklung auf diesem Gebiet zu erwarten, da dann auch für Oberschlesien die Agrarreform gelte, die in den anderen Gebietsteilen durchgeführt wird.

*

Der Herzog von Windsor kommt nach Polen?

In Warschauer Gesellschaftskreisen ist, wie die polnische Presse berichtet, das Gerücht verbreitet, daß in den nächsten Tagen der ehemalige König von England und jetzige Herzog von Windsor nach Polen kommen wird. Er hat von dem Grafen Alfred Potocki eine Einladung zur großen Jagd nach Łańcut erhalten und soll diese Einladung bereits angenommen haben. Im Zusammenhang damit spricht man von der Möglichkeit, daß der Herzog auch dem holländischen Thronfolgerpaar in Krynica einen Besuch abstatten werde. Für diese Möglichkeit spricht der Umstand, daß der Herzog die Prinzessin Juliane noch aus der Zeit her gut kennt, da er Prinz von Wales war.

Verfassungskonflikt?

Oder etwas ganz Anderes? . . .

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die langwierige und mit unverkennbarer, wenn auch beherrschter Leidenschaft geführte Aussprache, die am Montag, dem 25. d. M. in der Haushaltskommission des Sejm stattgefunden hat, war überaus symptomatisch. In dieser Aussprache sah es aus, als wenn ein ganz regelrechter Verfassungskonflikt zwischen der Mehrheit der Kommission und der Regierung, bezw. dem Landwirtschaftsminister Poniatowski ausgetragen worden wäre, ein Verfassungskonflikt von keineswegs rein juristischem sondern ausgesprochen politischem Charakter, wobei der (doch aus einem Anlaß von nicht allzu hohem Belange) erfolgte „Waffengang" mit einer Aufsehen erregenden Schlappe des Landwirtschaftsministers abschloß. Für den Standpunkt der Regierung stimmten nämlich (wie wir bereits berichtet haben, D. R.) nur Kommissionsmitglieder, während 17 Abgeordnete ungeachtet der Argumente des Ministers Poniatowski, der dreimal das Wort ergriffen hatte, ihre Stimmen gegen den Standpunkt der Regierung abgegeben haben.

Die bezeichnende Aussprache entwickelte sich im Ergebnis des Antrages des Abgeordneten Dudziński in Sachen der Änderung der Verordnung des Staatspräsidenten über die Wirtschaft in den Staatsforsten. Der Antragsteller forderte, auf der Voraussetzung fußend, daß durch die erwähnte Verordnung dem Sejm die Kontrolle über die staatliche Waldwirtschaft entzogen worden wäre, — eine Reihe von Änderungen in der Verordnung. Der Antrag des Abgeordneten Dudziński war vor einigen Wochen einer Unterkommission zugewiesen worden, über deren Beratungsergebnisse der Antragsteller Abgeordneter Dudziński in der erwähnten Sitzung der Haushaltskommission des Sejm Bericht erstattete. Abgeordneter Dudziński stellte im Namen der Unterkommission vor allem zwei Thesen auf, nämlich: 1. daß keine Notwendigkeit obgewaltet hätte, die Frage der staatlichen Waldwirtschaft im Verordnungswege zu regeln, 2. daß die Verordnung die Berechtigungen des Sejm schmälern müsse, das Budgetgebahren und die Disponierung über das staatliche Vermögen zu kontrollieren.

Die Unterkommission hatte mit vier Stimmen gegen eine Stimme eine Kompromißlösung vorgeschlagen, die in der Hauptsache darin bestand, daß in Zukunft der Nutzungsplan der staatlichen Forsten vom Parlament bestätigt werden müßte, während der Ministerrat auf Antrag des Landwirtschaftsministers den aus diesem Nutzungsplane sich ergebenden finanz-wirtschaftlichen Plan zu beschließen hätte.

Gegen den Standpunkt und die Vorschläge der Unterkommission nahmen eine Reihe von Abgeordneten mit dem Vizemarschall Miedziński an der Spitze, sowie der Landwirtschaftsminister Poniatowski in mehrmaligen Ansprachen überaus energisch Stellung. Die Redner beschränkten sich nicht allein auf meritorische Ausführungen. Sie waren durch die Art und Weise der Aufrollung der Frage genötigt, auf den politischen Wesenskern der Sache einzugehen, wodurch die Aussprache einen breiteren Hintergrund erhielt. Ihre Ausführungen gipfelten insgesamt in der Feststellung, daß die Vorschläge der Unterkommission mit der Verfassung im Widerstreit seien und einen Rückfall in die schlechten Sitten des früheren polnischen Parlaments bedeuten, das sich die Einmischung in die Attribute der Regierung anzumaßen pflegte. Die neue Verfassung enthält die ausdrückliche Bestimmung, daß die Regierungsfunktionen nicht Sache des Parlaments seien. Die Redner betonten die Unzulässigkeit der Rückkehr zu Kompetenzstreitigkeiten, denen die Verfassung jede Grundlage nimmt. Sowohl der Landwirtschaftsminister Poniatowski wie auch der Vizemarschall Miedziński und eine Anzahl von Abgeordneten vertraten den Standpunkt, daß die Beschließung eines Nutzungsplans der staatlichen Waldungen d. h. — der Menge der für die Holzung bestimmten Bäume — durch das Parlament, eine Einmischung des Parlaments in die Regierungsfunktionen darstelle. Landwirtschaftsminister Poniatowski sagte u. a.:

„Ich muß feststellen, daß die Regierung bereit ist, hinsichtlich der Verpflichtung, alles zu tun, was den Herren die Kontrolle und die Einsicht in die Staatswirtschaft ermöglichen kann, soweit als möglich zu gehen, **daß die Regierung gleichzeitig aber die Herren vor dem Bestreben warnen muß, die Lasten und Pflichten der Ausübung der Funktionen der (staatlichen) Verwaltung auf sich zu nehmen.** Eine lange Reihe von Jahren hindurch nahm ich in diesem Hause auf der anderen Seite des Tisches Platz (nämlich in den Kommissionen. D. R.) und ich bin mir dessen bewußt, was man im Sejm (hinsichtlich der Kontrolle der Verwaltung) ausführen kann. Seien Sie, meine Herren versichert, **daß die Bestimmungen der Verfassung, die sich auf langjährige Erfahrung stützen, eine tiefe Begründung haben.** Je mehr sich die Kammer auf Versuche einlassen wird, **die Verwaltung auszuüben, desto schlechter wird sie die Kontrollfunktionen ausüben,** und diese sind ohne Zweifel die wichtigeren. Ich bitte Sie, meine Herren, es scheint mir, daß sogar das Beispiel des heutigen Tages etwas zu sagen hat."

Im Verlauf der Aussprache wurde von den Gegnern des Rückfalls in alte parlamentarische Unsitten u. a. an das vom Marschall Piłsudski erteilte Interview erinnert, in welchem der Marschall eine gewisse Art des Verhaltens von Abgeordneten gebrandmarkt und von „Über-Kondukteuren, Über-Ingenieuren und Über-Förstern" gesprochen hatte.

Auf der anderen Seite kann nicht bestritten werden, daß die angegriffene Gruppe von Abgeordneten sich durchaus nicht einschüchtern ließ und ihre Argumente, um welche sie nicht verlegen war, mit Energie zur Geltung brachte. Hervorzuheben ist u. a., daß z. B. der Abgeordnete Brzęciński, einer der nächsten Mitarbeiter des Obersten Sławek und früherer Generalsekretär des „Unparteilichen Blocks", sich entschieden für den Antrag des Abgeordneten Dudziński eingesetzt hat.

Die Haushaltskommission teilte sich demnach in zwei „gegnerische" Gruppen: die eine bestand aus den Anhängern der „Verbesserer"-Richtung, welchen sich der Vizemarschall Miedziński angeschlossen hat; die andere aus Mitgliedern des „Agrarischen Kreises" (vorwiegend konservative Richtung) und den engeren Anhängern des Obersten Sławek.

Bei der Abstimmung erhielt der grundsätzliche Antrag der Unterkommission, der dahin ging, daß das Parlament den Nutzungsplan der Staatsforsten zu bestätigen habe — wie schon erwähnt — 17 Stimmen gegen 7 Stimmen, die im Sinne der Regierung, d. h. gegen den Antrag abgegeben wurden.

Der Antrag ist demnach mit bedeutender Stimmenmehrheit angenommen worden, ungeachtet dessen, daß der Landwirtschaftsminister Poniatowski sich in drei Ansprachen dem Antrage nicht allein im eigenen Namen, sondern im Namen der ganzen Regierung widersetzt hatte.

Die Opposition stellt mit Genugtuung fest, daß die Regierung bei diesem „Verfassungskonflikt", wenigstens in der ersten, in der Kommission verlaufenen Phase, eine empfindliche Schlappe erlitten habe. Indessen gibt sich die Opposition keinen Täuschungen bezüglich des Endergebnisses gerade dieses speziellen Konfliktes hin, von dem sie glaubt, daß er zwar sehr symptomatisch sei, immerhin aber nur eine „Episode" darstellen könne. Eine Episode der Kampagne nämlich, die Oberst Sławek, der im Hintergrunde steht, angeblich nach einem bestimmten Plan führen soll.

„Man gewinnt den Eindruck, — so schreibt z. B. der „Wieczór Warszawski" — daß über den gestrigen Beratungen der Geist des abwesenden Obersten Sławek schwebte. Man kann sagen, daß es nicht so sehr einen Kampf der Konservativen gegen den Landwirtschaftsminister Poniatowski, sondern vielmehr eine Attacke der Sławek-Leute auf die Sławoj-Leute (die Anhänger des Ministerpräsidenten Sławoj-Składkowski) gegeben hat. Diese Kennzeichnung dürfte wohl am besten dem Charakter der gestrigen „Schlacht" gerecht werden. Doch seltsam sind oft die Kriegsgeschicke. Es ereignen sich auch Pyrrhus-Siege."

Das bekannte Warschauer Oppositionsblatt stellt also der Kampagne des Obersten Sławek grade kein günstiges Horoskop!

Seit 1918 wurden in Polen drei Millionen Hektar Land parzelliert!

In Fortsetzung der Beratungen über den Haushalt des Landwirtschaftsministeriums beschäftigte sich die Haushaltskommission des Sejm auch mit der Frage der Parzellierungen. Der Referent erklärte bei dieser Gelegenheit, **daß seit dem Jahre 1918 bis Ende 1936 insgesamt 3 002 914 Hektar Land mit Einschluß der aufgehobenen Servitute parzelliert worden sind. Für das Jahr 1938 wird das Landwirtschaftsministerium 68 000 Hektar Land zum Zwangsaufkauf bestimmen.** Nach Ansicht des Berichterstatters kann das Problem der Zerstückelung von Wirtschaften nicht durch ein einseitiges Rechtsverbot erledigt werden. Das wirksamste Mittel wäre eine genügend große Finanzhilfe **des Staates für Abfindungen innerhalb der Familie.** Bis zum 1. Januar 1937 ist für diesen Zweck ein Kredit von acht Millionen Złoty bereitgestellt worden; es wurden jedoch nur 202 Darlehen in der Gesamthöhe von 767 000 Złoty gewährt. Hieraus ergibt sich, wie der Referent betonte, daß das Land Darlehen fürchte. (Zuruf: Nicht Angst, sondern die umständliche Formalistik bilden die Erschwerung!) Schließlich beantragte der Berichterstatter einige Änderungen an dem Regierungsentwurf, die mit der Regierung in Anklang gebracht worden sind. Es handelt sich um die Erhöhung des Zuschusses für den Umsatzfonds der Agrarreform um fünf Millionen, um eine Dotation für die Darlehen zur Vervollkommnung des Umsatzes mit landwirtschaftlichen Produkten um fünf Millionen und um den Bau einer Tierärztlichen Lehranstalt, für die 500 000 Złoty bereitgestellt werden sollen.

Nach dem Referenten ergriff der **Landwirtschaftsminister Poniatowski** das Wort, der u. a. betonte, daß sich der größte Landvorrat für die Parzellierung in den westlichen Wojewodschaften befinde, danach kämen die Wojewodschaft Tarnopol sowie die Bezirke Mittelpolens. (Und Ostpolen mit seinen Latifundien? D. R.) Aus dem Vorrat im Posenschen und in Pommerellen könnte nach Ansicht des Ministers die Wojewodschaft Krakau Nutzen ziehen. In Polen herrsche die Privatparzellierung vor und werde zweifellos auch weiterhin den Vorzug vor der Zwangsparzellierung haben.

Der ukrainische Abgeordnete **Peleński** wandte sich in seiner Rede dagegen, daß das Landwirtschaftsministerium in den südöstlichen Gebieten die Agrarreform unter dem politischen und nicht unter dem wirtschaftlichen Gesichtspunkt führe. Der Redner stellte daher den Antrag, den Haushalt dieses Ressorts nicht anzunehmen. Eine andere Meinung vertrag der Abg. **Dudziński** aus Posen in bezug auf die Westgebiete. Er meinte, **daß die polnische Staatsvernunft (?) auf diesen Gebieten eine rasche und durchgreifende Parzellierung in erster Linie aus rein politischen Gründen, und zwar aus Rücksichten der Staatsverteidigung erfordere. (!)**

Gegen die Namensverzeichnisse wandte sich der Abg. **Krzeczunowicz.** Er erinnerte daran, daß er vor einem Jahre den Wunsch ausgesprochen habe, für Zwecke des Umbaues der Struktur diejenigen Güter zur Parzellierung zu bestimmen, die infolge ihrer Verschuldung und der Krisis vor der Liquidation stehen. (Sehr richtig! D. R.) Leider, so fuhr der Redner fort, **befanden sich in den Namensverzeichnissen der letzten Zeit Güter, die auch nicht einen Groschen Schulden haben, dafür aber wirtschaftlich aktiv und nutzbringend sind. Ein solches Verfahren muß als höchst schädlich bezeichnet werden, einmal aus dem Grunde, daß etliche Tausend Hektar gut bewirtschafteten Bodens heute der Krisis des strukturellen Umbaus ausgesetzt werden,** und dann ist zu bemängeln, daß man Namensverzeichnisse ohne Veröffentlichung eines Planes aufstellt, der es gestatten würde, vorauszusehen, wann und in welcher Reihenfolge die betreffenden Güter in dem Namensverzeichnis Aufnahme finden werden. Dies ruft in einer gewissen Gruppe von Landbesitzern eine panische Stimmung hervor, und wirkt hemmend für die Entwicklung der Wirtschaft. Vorbehalte äußerte auch Abg. **Graf Hutten-Czapski.** Er meinte, daß man eine allzu große Aufmerksamkeit der Parzellierung schenke, dagegen andere wichtige Elemente des Umbaus der Agrarstruktur vernachlässige. **Zu wenig werde die Erhaltung von gesunden, schon bestehenden Wirtschaften berücksichtigt. Man habe die Linie des geringsten Widerstandes, die Linie der Zerstückelung beschritten. Sollte diese Aktion weiter dauern, so wäre es begründet, die Frage der Unteilbarkeit von Grund und Boden auf die Tagesordnung zu setzen.** Ein anderer Abgeordneter wandte sich gegen die Politik des Landwirtschaftsministers, die darauf abzielt, möglichst viel Menschen auf dem Lande zu belassen. Er meinte, in Polen müsse es zu einer neuen Völkerwanderung kommen. Die Landbevölkerung müsse in die Städte ziehen, zum Handel, Handwerk und Gewerbe übergehen. Dies lasse sich nicht anders als durch die Nationalisierung der drei Wirtschaftszweige bewerkstelligen, die leider der polnischen Staatsvernunft nicht dienten.

Kleine Rundschau.

900 000 Obdachlose im amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet.

Newyork, 27. Januar. (Eigene Meldung) In einer Unterredung schätzte der Vorsitzende des Roten Kreuzes, Admiral Grayson, die Zahl der durch die Überschwemmung in den elf mittel- und westamerikanischen Staaten obdachlos gewordenen Einwohner auf 900 000. Für die sofortige Unterstützung dieser Unglücklichen braucht das Rote Kreuz, so sagte Grayson weiter, wenigstens 10 Millionen Dollar.

*

Zunehmende Wolfsplage im Osten.

Die große Kälte führt dazu, daß in Ostpolen Wölfe und Wildschweine in immer größerer Zahl in die Nähe der menschlichen Behausungen kommen. In der Nähe von Stanislau in Ostgalizien wurde in der letzten Nacht ein Bauernfuhrwerk von einem Rudel Wölfe angefallen. Der Besitzer und die beiden Pferde wurden von den Bestien zerrissen.

*

Wieder 12 deutsche Seeleute ein Opfer ihres schweren Berufs.

Der Fischdampfer „Uhlenhorst" der „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei A.-G. ist ein Opfer der orkanartigen Stürme der letzten Tage geworden. Seine aus 12 Mann bestehende Besatzung fand den Seemannstod.

*

Theaterbrand bei Mailand.

Drei Millionen Lire Schaden.

In der Nacht zum Dienstag brach im Theater der in der Nähe von Mailand gelegenen Stadt Crema ein Brand aus, der das Gebäude vollständig vernichtete. Etwa eine Stunde nach Schluß der Vorstellung schlugen riesige Flammen aus dem Schnürboden des Theaters. In wenigen Augenblicken hatte der Brand den Zuschauerraum und das Bühnenhaus erfaßt. Das Feuer breitete sich mit solcher Schnelligkeit aus, daß von dem Theater um 2,30 Uhr nur noch ein rauchender Trümmerhaufen übriggeblieben war. Die Feuerwehr war dem rasenden Element gegenüber vollkommen machtlos. Sie mußte sich darauf beschränken, zu verhindern, daß der Brand auf die umliegenden Häuser übergriff. Nur die Umfassungsmauern blieben stehen. Der Schaden wird auf etwa drei Millionen Lire geschätzt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Von der studentischen Neuordnung in Deutschland.

Aus Berlin wird uns von unterrichteter Seite geschrieben:

Die Neuordnung des deutschen Studententums, die in ihren großen Umrissen feststeht, gerät auch in ihren Einzelheiten immer mehr in Fluß. Der Reichsstudentenführer hat in der Zeitschrift „Deutsches Recht" einige Einzelheiten von grundsätzlicher Bedeutung mitgeteilt. Er hat zunächst die alten Grundsätze des Korporationsstudententums, das Gemeinschaftsprinzip und das Lebensprinzip, als bewährt anerkannt und in ihnen Grundlagen gesehen, die auch für die Erziehung des heutigen deutschen Studenten, der ja die soldatische Schule von Arbeitsdienst und Wehrdienst durchlaufen haben wird, gültig seien. Der Reichsstudentenführer hat dabei noch einmal die Pflicht des Studenten zu fachlich-wissenschaftlicher Höchstleistung betont.

Die vor einiger Zeit schon angekündigte Lösung der Ehrenfrage wird jetzt dahin präzisiert, daß der gesamte Deutsche Studentenbund sowie alle Kameradschaften und ihre Mitglieder verpflichtet werden, für ihre Ehre mit der Waffe einzustehen. Durch entsprechende Schutzmaßnahmen soll dafür Sorge getragen werden, daß die neue studentische Waffe, die offenbar an die Stelle des Schlägers treten soll, der leichte Säbel, nicht als „tödliche Waffe" im strengen Sinne anzusehen ist.

Von besonderem Interesse dürfte die Bestimmung sein, daß nach einer ausdrücklichen Entscheidung Adolf Hitlers die Aufnahmebestimmungen der Deutschen Studentenschaft in dem Sinne gelockert werden, daß auch Viertel- und Halbjuden aufzunehmen sind. Um die Einheitlichkeit und Gründlichkeit der weltanschaulichen Erziehung der deutschen Studenten zu sichern, wird der Reichserziehungsminister demnächst einen Erlaß herausgeben, der die Studenten der ersten drei Semester verpflichtet, am selben Hochschulort zu studieren. Schließlich teilt der Reichsstudentenführer noch mit, daß nach der endgültigen Liquidierung des Korporationsproblems die NS-Studentenkampfhilfe der umfassende und einigende Verband aller deutschen Altakademiker werden soll.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

W. M. W. Die auf dem Grundstück, außer den Abgaben, ruhenden Lasten erfahren Sie durch Einsichtnahme im Grundbuch. Wenn Sie ganz sicher gehen wollen, können Sie verlangen, daß alle von Ihnen zu tragenden Lasten im Pachtvertrage einzeln aufgezählt werden, und Sie können weiter im Vertrage vereinbaren, daß Sie nur die dort aufgezählten Lasten zu tragen sich verpflichten.

S. G. Nr. 3768. „Der Arbeitgeber ist verpflichtet, auf Verlangen des Angestellten diesem sofort, jedenfalls nicht später als im Laufe eines Monats von dem Tage an, an dem das Verlangen gestellt worden ist, eine Bescheinigung auszustellen über die Dauer und die Art seiner Beschäftigung. Der Arbeitgeber darf in der Bescheinigung keine Zeichen oder Bemerkungen machen, wodurch es dem Angestellten erschwert würde, eine neue Stellung zu erlangen." So lautet wörtlich der Art. 24, Abs. 2 und 3, der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. 3. 1928 (Dz. Ust. Nr. 35/1928, Pos. 323.) Wenn Sie den Arbeitgeber auf diese Bestimmung hinweisen, so dürfte das genügen. Wenn nicht, dann können Sie sich ja noch an den Arbeitsinspektor wenden.

Otto K. in L. In der Auskunft in der Nr. 20 vom 26. Januar sind in der 13. Zeile hinter der Klammer die Worte weggefallen: „Eigentümer ist", wodurch der Sinn entstellt ist. Der ganze Satz muß lauten: „Sie müssen also diese Vermutung, daß der jetzige Besitzer (d. h. der Kaufmann) Eigentümer ist, entkräften dadurch, daß Sie beweisen, daß der frühere Besitzer (das sind Sie) Eigentümer der Waren ist, und daß sie ihm gestohlen worden sind."

Der Eierexport Polens.

Dr. Cr. Im Hinblick auf die stark sinkende Tendenz des Wertes des Eierexports werden sowohl in der Fachpresse, als auch in der Tagespresse Stimmen laut, die darauf hinweisen, daß es notwendig wäre, **amtliche Maßnahmen zur Förderung der Ausfuhr zu ergreifen.** Motiviert werden diese Forderungen der interessierten Kreise damit, daß infolge der anhaltenden Schrumpfung des Exports die Handels- und Warenbilanz Polens stark in Mitleidenschaft gezogen wird. In der Tat läßt sich seit dem Jahre 1929 eine fortgesetzte Einengung der Ausfuhr feststellen. Im Jahre 1934/35 betrug die Ausfuhr nur den siebenten Teil der Exports des Jahres 1929. Im Jahre der Hochkonjunktur (1929) wurden für ca. 143 Mill. Zloty Eier über die polnischen Grenzen gebracht. Im Jahre 1934/35 nur für ca. 23 Mill. Zloty. Unter den einzelnen Ländern, die an der Aufnahme von Eiern polnischer Provenienz partizipieren, **nimmt Großbritannien bei weitem die erste Stelle ein** (73 Prozent der Gesamtausfuhr im 1. Halbjahr 1936), ihm folgten in den vorletzten zwei Jahren Spanien, Tschechoslowakei, Österreich.

Analysiert man den wertmäßigen Export seit dem Jahre 1929, so wird die Minderung des Exports nach manchen Ländern noch augenscheinlicher. Die Ausfuhr nach Deutschland z. B. ist von 1929 bis 1933 von 71,5 auf 5,3 Mill. Zloty zurückgegangen. Durch das deutsch-polnische Handelsabkommen wurde ein Kontingent von 100 Waggons jährlich zuerkannt. Diese Menge wurde auf die einzelnen Monate des Jahres verteilt, und das in einem Monat nicht ausgenutzte Kontingent konnte nicht auf einen anderen Monat verlegt werden. Desgleichen werden nur standardisierte Eier zugelassen, und zwar im Gewicht von 50 Gramm und höher. Diese Abmachungen haben sich für den polnischen Eierexport auf die Dauer wenig bewährt.

Von Österreich wurde Polen ein Kontingent in der Höhe von 220 Waggons jährlich zuerkannt, wovon die Hälfte mit einem autonomen Zoll in der Höhe von 60 Kr. pro 100 Kg. belastet werden sollte. Dieser hohe Zoll bewirkte, daß totsächlich nur die Hälfte des Kontingents zu einem ermäßigten Zoll nach Österreich gelangte. Erschwert wird die Einfuhr nach Österreich durch die bestehende Verständigung der österreichischen Importeure, nur frische Eier und Eier 1. Sorte nach Österreich einzuführen, während früher für Polen gerade die Möglichkeit bestand, auch Eier 2. Sorte nach Österreich einzuführen.

Auch die Einfuhr nach der Tschechoslowakei ist trotz der bestehenden vertraglichen Abmachungen und der Polen zuerkannten Kontingente recht problematisch. Die Tschechoslowakei steht an vierter Stelle der polnischen Exportskala. Nach dem polnisch-tschechischen Handelsvertrag beträgt Polens Kontitngent 200 Waggons jährlich. Allein die Einfuhr nach der Tschechoslowakei wird von den tschechischen Importeuren reguliert, die darauf bedacht sind, z. B. in den Herbst- und Wintermonaten vorzugsweise die von ihnen angesammelten Kalkeier und Kühlhauseier auf den Binnenmarkt zu placieren.

Wie oben bereits bemerkt, nimmt Großbritannien augenblicklich die erste Stelle in der Skala Polens für den Eierexport ein. Durch den in England geltenden Wertzoll wurde der Import von Eiern polnischer Herkunft an sich wenig belastet. Ebenso wenig vermochte die Verpflichtung zur Kennzeichnung der eingeführten Eier die Importe Polens zu erschüttern. Allein die starke Konkurrenz der Dominions, die keine Zölle bei der Einfuhr in das Mutterland zu entrichten haben, und der starke Wettbewerb Dänemarks, Hollands, Belgiens, der Balkanstaaten und der baltischen Provinzen, macht sich auch für die Einfuhr Polens unliebsam bemerkbar. Trotzdem gelingt es Polen, wie die nachstehende ziffernmäßige Übersicht klarlegt, in immer größerem Umfange die Binnenmärkte Englands zu erobern. Die prozentuale Beteiligung Englands am polnischen Export betrug:

1930	22,4 Prozent
1931	27,6 „
1932	28,5 „
1933	42,6 „
1934	49,3 „

Nach den Angaben des Verbandes in Lemberg gestaltete sich die quantitative Ausfuhr im 1. Halbjahr 1936 wie folgt:

	Mengen in Kisten à 1140 Stück	Prozentualverhältnis zum Gesamtexport:
England	81 836.—	73,7%
Tschechoslowakai	12 368.50	26,3%
Spanien	7 555.—	
Schweiz	1 075.—	
Oesterreich	3 185.—	
Deutschland	3 220.—	
Frankreich	232.—	
Italien	562.50	
Palästina	800.—	
Gibraltar	184.—	
	111 019.—	100%

Gegenüber dem 1. Halbjahr 1935, in welchem die Ausfuhr 74 302 Kisten à 1140 Stück betrug, bedeuten die Mengenzahlen für das Jahr 1936 einen nicht unwesentlichen Fortschritt. Allein auch im laufenden Jahr ließ die wertmäßige Ausfuhr noch viel zu wünschen übrig. Nach den Angaben der polnischen Exporteure sanken die Preise für Eier polnischer Provenienz auf den englischen Binnenmärkten mit immer größerer Intensität. Die Eier werden unter dem Druck des Wettbewerbs unter den eigenen Selbstkosten abgesetzt.

Um die Gründe des Verfalls zu untersuchen, wurde von dem Verband der Handelskammern in Polen der Delegierte Victorini nach England entsandt. Victorini stellte auf Grund von Rückfragen bei den englischen Importeuren fest, daß die Eier polnischer Herkunft immer noch sehr stark von den englischen Konsumenten in qualitativer Hinsicht beanstandet werden. Es stellte sich heraus, daß die Eier aus Spekulationsgründen von den Exporteuren längere Zeit zurückgehalten werden, bevor sie an den Markt kommen, wodurch die Eier naturgemäß an Frische einbüßen müssen. Auch spielt die große Entfernung von dem Ursprungsland eine große Rolle. Schließlich stellte Victorini fest, daß es zweckmäßig sei, nach dem Vorbilde Dänemarks und Hollands anstatt der größeren Kisten à 720 Stück flache Kisten à 360 Stück für die Ausfuhr zu benutzen.

Untersucht man die anderen

Gründe des Exportverfalls,

so sieht man daß sie zum Teil in Faktoren, die außerhalb dieses Wirtschaftszweiges liegen, zum Teil in der Struktur der Eierausfuhr Polens zu suchen sind. Vom Weltmarkt her stellt sich der Aufnahme von Eiern polnische Herkunft insbesondere entgegen die Reglementierung des Imports in verschiedener Form (Einfuhrverbote, Kontingentierung, Zollerhöhung, Devisenzwangswirtschaft, Deflation, Präverenzsystem). Besonders nachteilig für den Export in der letzten Zeit ist die Tatsache, daß die Polen von den Aufnahmeländern zugestandenen Kontingente nur in der Theorie existieren, in Wirklichkeit werden sie nach Belieben verkleinert.

Neben der Abschnürungspolitik ist für die Stagnation des polnischen Eierexports die Art der Durchführung der Stadardisierung in Polen verantwortlich zu machen. Während die übrigen Randstaaten an der Ostsee unmittelbar nach der Erlangung der staatsrechtlichen Souveränität die Standardisierung der Milch- und Eierprodukte durchführten, ging Polen erst 1929 zur Standardisierung über. Der Zeitverlust bedeutete einen Vorsprung für die mit Polen konkurrierenden Länder, denen es inzwischen gelang, sich auf den internationalen Märkten festzusetzen. Auch die fehlerhafte Organisation des Handels, insbesondere seine Zersplitterung in organisatorischer und kaufmännischer Beziehung, engten den Export ein. Erst ein enger Zusammenschluß vermochte hier Wandel zu schaffen. Der größte **Übelstand wird in der allzu großen Einseitigkeit der Ausfuhr erblickt.** Wie oben hervorgehoben, beteiligt sich England mit ca. 73 Prozent an der Ausfuhr Polens. Es wird daher lebhaft Propaganda für die **Eroberung neuer Märkte gemacht.** Um in den überseeischen Ländern festen Fuß zu fassen, ist die Einleitung einer größeren Kreditaktion nötig, die in Hinblick auf die geringe Kapitalkraft sowohl der Eierproduzenten als auch der Eierexporteure ohne Hilfe des Staates nicht möglich ist.

Eine polnische Stimme zur Rohstoff-Frage.

Die Genfer Völkerbundtagung, auf der bekanntlich auch von polnischer Seite über die Frage des Rohstoffbedarfs Bericht erstattet wird, veranlaßt den „Expreß Poranny" zu interessanten Hinweisen über die Rohstofflage und die Bevölkerungsfrage in der Welt. Die Aufgabe der Außenpolitik und der internationalen Zusammenarbeit sei die Lösung der Frage des Bedarfs der hungrigen Länder. Das kleine Europa zählt heute rund 500 Millionen Menschen. Das zweimal größere Südamerika hingegen 87 Millionen Menschen und Australien, das nicht viel kleiner als Europa sei, nur 8 Millionen Bewohner. Den übervölkerten Ländern bliebe nur eins, sich zu industrialisieren. Dazu aber sei Kapital und seien Rohstoffe nötig. Hier sprechen aber die Ziffern eine sehr deutliche Sprache. Zwei Drittel der gesamten Erde befänden sich in den Händen von zehn Kolonialstaaten. Fünf Staaten: Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Rußland, Frankreich und Holland produzieren mit ihren Kolonien 80 Prozent Eisen und Wolle, 75 Prozent Kohle und Petroleum, 98 Prozent Kautschuk, 5 Prozent Kupfer und fast 90 Prozent allen Goldes. Für die übrigen Staaten sei nicht viel übrig geblieben, weder Landgebiete noch Rohstoffe und Gold. Ihr einziger Reichtum sei der Mensch. Aber 1022 Millionen Menschen, die Hälfte aller Menschen, müssen auf einem Drittel des Erdgebiets leben. Zwei Drittel aller Goldvorräte ruhen in den Staatskassen der Vereinigten Staaten und Frankreichs. Infolgedessen verfügen die hungrigen und ungesättigten Staaten auch nicht über das nötige Gold, um die notwendigen Rohstoffe kaufen zu können.

Ein Kreditinstitut für das polnische Handwerk?

Die polnischen Handwerkskammern beschäftigen sich seit längerer Zeit mit dem Projekt der Schaffung eines besonderen Kreditinstituts für das Handwerk. **Man** ist der Überzeugung, daß nur die Erschließung neuer Kreditquellen eine Belebung der Handwerksproduktion bringen könne, weil nur so eine Modernisierung der Werkstätten ermöglicht werden kann. Augenblicklich werden vom Handwerk in Polen etwa 100 Mill. Zloty Kredit in Anspruch genommen. Der Bedarf soll mindestens 160 Millionen sein. Bei dem Zinssatz der Privatkredite sind Schwankungen von 4—12 Prozent an der Tagesordnung. Einen Ausweg sieht man nur in der Schaffung einer eigenen Kreditinstitution, zumal die städtischen Sparkassen, die bisher die Hauptkreditgeber für das Handwerk waren, in der Kreditgewährung immer zurückhaltender werden.

Die polnische Holzausfuhr nach Deutschland im Februar.

Das Kontingent für die polnische Holzausfuhr nach Deutschland ist im Februar auf 4,5 Millionen Zloty Wert festgesetzt, d. i. 10 Prozent weniger als im Februar des vergangenen Jahres. Dieses Kontingent wird praktisch geringer dadurch, daß Vorschüsse auf das Februarkontingent in Höhe von 1,5 Millionen Zloty bereits im Januar erteilt wurde.

Auf Rundholz entfallen von dem Kontingent 1 334 000 Zloty, auf Bretter 660 000 Zloty, auf Papierholz 800 000 Zloty, auf Dikten 100 000 Zloty, auf Brennholz 34 000 Zloty und auf Reisig 66 000 Zloty.

Ähnlich wie im Vormonat soll auch im Februar ein Vorschuß auf das Märzkontingent erteilt werden, und zwar wieder in Höhe von 1,5 Millionen Zloty. Davon entfallen auf Rundholz 60 000 Zloty und auf Schnittholz 900 000 Zloty.

Die polnische Petroleumproduktion im Jahre 1936.

Nach den jetzt veröffentlichten amtlichen Zahlen erreichte die Rohstofförderung in den polnischen Petroleumgebieten im Jahre 1936 51 039 Zisternen Brutto, d. h. um 437 Zisternen weniger als im Jahre 1935. Die Erdgasgewinnung betrug 482 302 000 Kubikmeter und etwas über 2 Millionen weniger als im Vorjahre.

Die verarbeitete Menge in den Raffinerien betrug 48 906 Zisternen, d. i. um rund 2000 weniger als 1935. Die Ausbeute war mit 44 975 Zisternen ebenfalls um rund 2000 Zisternen niedriger.

Der Binnenabsatz war mit 32 927 Zisternen um fast 1600 Zisternen höher als im Vorjahre. Dagegen fiel der Export von 16 954 Zisternen im Jahre 1935 auf 15 975 Zisternen im Jahre 1936.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Januar auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski **beträgt 5%**, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 27. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 88.95, 89,13 — 88 77, Belgrad —, Berlin —,—, 212.78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 289,30, 290.00 — 288,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 115,79 — 115 21, London 25,88, 25,95 — 25,81, Newyork 5.28¾, 5,29¼ — 5,27, Oslo 130,05, 130,38 — 129.72 Paris 24 62, 24,68 — 24,56, Prag 18.46, 18,51 — 18 41, Riga —, Sofia —, Stockholm 133.45, 133.78 — 133,12, Schweiz 120,85, 121,15 — 120.55, Helsingfors — —, 11,45 — 11.40, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 27,98 — 27,78.

Berlin, 27. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,19—12,22, Holland 136,17—136,45, Norwegen 61,27 bis 61,39, Schweden 62,85—62,97, Belgien 41,91—41,99, Italien 13.09 bis 13,11 Frankreich 11,595—11,615, Schweiz 56,85—56,97, Prag 8,651 bis 8.669, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26½ Zl., dto. kl. Scheine 5,26 Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,79 Zl., 100 Schweizer Frank 120,35 Zl., 100 französische Frank 24,54 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 119,00 Zl., in Silber 122,00 Zl., in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 15,80 Zl., 100 österreich. Schillinge 95,00 Zl., holländischer Gulden 288,30 Zl., belgisch Belgas 88,70 Zl., ital. Lire 23,50 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 27. Januar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	54.00 G.
kleinere Posten	53.75 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	46.25 G.
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	47.00 B.
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	46.50
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	41.00 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Effekten-Börse vom 27. Januar. Bank Polski 108,50, 4% Dollar-Prämien-Anleihe 46,50, 4% Konsolidierungs-Anleihe (1936) 51,00, 5% Staatliche Konvertierungs-Anleihe (1927) 53,50, 3% Prämien-Investierungs-Anleihe 64,25, in Serien 84,00, 4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft —,—.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	22 00	Hafer	30 to	19.40
	30 to	21.75		10 to	19.25
Hafer	30 to	19.75		15 to	18.90
	45 to	19.50		— to	—.—

Richtpreise:

Weizen	25.50—25.75	Leinsamen	43.00—46.00
Roggen, ges., trocken	21.25—21.50	blauer Mohn	65.00—69.00
Braugerste	25.50—26.50	gelbe Lupinen	13.00—14 00
Gerste 700-715 g/l.	24.00—24.75	blaue Lupinen	11.50—12.50
Gerste 667-676 g/l.	22.50—22.75	Seradella	20.00—22.00
Gerste 630-640 g/l.	21.50—21.75	Weißklee	85.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	19.00—19.50	Rotklee 95-97% ger.	115.00—125.00
Roggen-Auszugmehl 10-30%	32.25—32.75	Rotklee, roh	90.00—105.00
Roggenmehl I 0-50%	31 75—32.25	Senf	30.00—32.00
„ 0-65%	30.25—30.75	Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Roggenmehl II 50-65%	23.00—23.50	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	21.25—21.75	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	42.50—43.50	Peluschken	—.—
„ A 0-45%	41.50—42.00	Wicken	—.—
„ B 0-55%	40.00—40.50	Weizenstroh, lose	1.90—2.15
„ C 0-60%	39 50—40.00	Weizenstroh, gepr.	2.40—2.65
„ D 0-65%	38.50—39.00	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
„ II A 20-55%	37.50—38.00	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
„ B 20-65%	36.75—37.25	Haferstroh, lose	2.25—2.50
„ D 45-65%	33.75—34.75	Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
„ F 55-65%	29.75—30.75	Gerstenstroh, lose	1.90—2.15
„ G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.65
„ III A 65-70%	23.25—24.25	Heu, lose	4.30—4.80
„ B 70-75%	20.25—21.25	Heu, gepreßt	4.95—5.45
Roggenkleie	15.[illegible]5—15.75	Netzeheu lose	5.20—5.70
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.50	Netzeheu, gepreßt	6 20—6.70
Weizenkleie (grob)	15.75—16.25	Leinkuchen	23.50—23.75
Gerstenkleie	15.50—16.75	Rapskuchen	19.00—19.25
Winterraps	51.00—52.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.50—25.50
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1580 to, davon 180 to Roggen, 90 to Weizen, 145 to Gerste, 275 to Hafer.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 18. bis 24. Januar 1937 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	27.95	22,40	26,00	18,75
Bromberg	27,12½	22,56	25,75	18,75
Posen	26,71	22,04	26,00	18,83
Lublin	27,60	22,61	—	17,26
Rowno	25,54	20,41	23,55	15,14
Wilna	26.71	21.31	—	17.58
Kattowitz	27,17	2[illegible].83½	—	1[illegible],58
Krakau	26,64	21.77	—	18,62½
Lemberg	25,90	21,20	25,12½	17,81
Auslandsmärkte:				
Berlin	44.92	37,10	—	—
Hamburg	—	22,44	—	15,04
Paris	—	—	—	—
Prag	34,18	27,72	30,01	25,74
Brünn	—	—	—	—
Danzig	27.22	23,87	26,62½	19,18½
Wien	37,62½	26,42	33,12½	26.50
Liverpol	29,10	—	—	21,01
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	25,93	22,47	29,19	20,00
Buenos Aires	18,79	—	—	10,35

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	22.30	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	30 to	19.50			

Richtpreise:

Roggen	22.00—22.25	Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00
Standardweizen	26 00—26 25	Weizenkleie, grob	16.25—16.50
a) Braugerste	25.00—26.50	Gerstenkleie	16.50—17.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	49.00—50.00
c) Gerste 661 667 g/l.	23.00—23.50	Rübsen	45.00—47.00
d) „ 643-669 g/l.	22.75—23.00	blauer Mohn	62.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	21.75—22.00	Senf	27.00—29.00
Hafer	19.00—19.25	Leinsamen	42.00—44.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	20.50—21.50
Roggenm. I 0-50%	34.25—34.75	Wicken	19.50—21.00
„ I 0-65%	32.75—33.25	Seradella	18.00—21.00
Roggenm. II 50-65%	26.75—27.50	Felderbsen	2[illegible].00—21.00
Roggennachmehl 0-95%	26.50—27.25	Viktoriaerbsen	21.00—25.00
über 65%	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	43.75—45.25	blaue Lupinen	10.50—11.50
Weizenm. I A 0-45%	42.75—43.25	gelbe Lupinen	12.50—13.50
„ I B 0-55%	42.00—42.50	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I C 0-60%	41.25—41.75	Weißklee, unger.	90.00—125.00
„ I D 0-65%	40.50—41.00	Rotklee, unger.	80.00—100.00
„ II A 20-55%	36.00—37.00	Rotklee 97% ger.	115.00—125.00
„ II B 20-65%	35.50—36.50	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ II C 45-55%	34.50—35.50	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ II D 45-65%	33.75—34.75	Kartoffelflocken	19.50—20.00
„ II E 55-60%	32.50—33.50	Leinkuchen	23.50—24 00
„ II F 55-65%	29.50—30.00	Rapskuchen	19.00—19.50
„ II G 60-65%	28.50—29.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	24.50—25.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	31.50—32.00	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Roggenkleie	15.75—16.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	15.75—16.25	Roggenstroh, gepr.	3.25—3 50
		Netzeheu, lose	4.00—5.00
		Netzeheu, gepreßt	5.00—5.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Gerste und Roggenmehl ruhig, Weizen und Weizenmehl stetiger, Hafer stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	135 to	Futterkartoff.	— to	Hafer	45 to
Weizen	68 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	128 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	— to
c) Samme- „	to	Senf	— to	Rübsen	— to
Roggenmehl	104 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	53 to	Seradella	31 to	Gemenge	— to
Viktoriaerbsen	10 to	Leinkuchen	— to	Leinsamen	— to
Feld-Erbsen	6 to	Rapskuchen	7 to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	17 to	Netze-Heu	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenkleie	50 to	Trockenschnitzel	— to	Pferdezahnmais	10 to
Weizenkleie	60 to	Malzkeime	— to		

Gesamtangebot 828 to.

Posener Butterpreise vom 27. Januar (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,85 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,75. 3. Qualität 2,65. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 2,75 Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,00 bis 3,20, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.

Firmennachrichten.

Stargard (Starogard). Zwangsversteigerung des in Królówlas, Kreis Dirschau (Tczew), belegenen und im Grundbuch Królówlas, Blatt 20, Inh. Maksymilian Kamiński, eingetragenen Landgrundstücks von 55,03,90 Hektar (mit Gebäuden) am 9. März 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 14. Schätzungspreis 60 000 Zloty.